

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Reitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

## Die heutige Sitzung.

Budapest, 17. Dezember.

Seit gestern steht die Zoll- und Handelskonvention mit Rumänien auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Man erinnert sich der schwierigen Verhandlungen, welche dem Abschlusse dieses Vertrages vorangingen und der wichtigen politischen Momente, welche hiebei in Betracht kamen. Die hohe Pforte sprach dem rumänischen Basallenstaate das Recht zum selbstständigen Abschlusse internationaler Verträge ab, und England, welches bisher den rumänischen Markt fast ganz dominierte und zu jener Zeit, als die Verhandlungen über diese Angelegenheit geführt wurden, dem kranken Manne am goldenen Horn noch lebhaftere Sympathien entgegenbrachte, als gegenwärtig, unterstützte diese staatsrechtliche Auffassung der türkischen Regierung. Nur mit schwerer Mühe konnte jene Form des Vertragsabschlusses gefunden werden, in welche sich der Großherr, wenn auch schmolend, fügte; im englischen Parlamente aber kam der Unwille John Bull's gegen die österreichisch-ungarische Monarchie zum Ausbruche, welche es wagte, England ein Absatzgebiet für seine Industrieprodukte freitig zu machen, und einzelne Redner giefen sich darin, dem Grafen Andrásy den Vorwurf des Vertragsbruches zu machen.

So viel über die politisch-diplomatische Vorgeschichte der Konvention. Was ihren meritorischen Inhalt betrifft, so läßt sich ihr weder allzuviel des Nühmlichen, noch gar zu viel des Schlechten nachsagen. Ihr wesentlichster Vortheil besteht jedenfalls darin, daß sie den Handelsbeziehungen der Monarchie mit dem Fürstenthume einen sicheren Schutz garantiert, und dieselben vom dem Drucke der Willkür und des Zufalls befreit, welcher bis nun auf ihnen lastete. An materiellen Konzeffionen bietet die Monarchie oder, richtiger gesagt, der ungarische Theil derselben an Rumänien die Aufhebung der Getreidezölle, während Rumänien für jene Industrieprodukte, welche es aus dem Auslande beziehen muß, in nicht unbedeutende Ermäßigungen des Einfuhrzoll'es willigt. Der schwächste Punkt des ganzen Vertrages ist unstreitig jener, welcher hinsichtlich der in dem Fürstenthume sich aufhaltenden österreichischen und

ungarischen Staatsbürger einen konfessionellen Unterschied normirt, und Diejenigen unter ihnen, welche Befenner der jüdischen Religion sind, zum Theile jenen Beschränkungen unterwirft, denen die Juden in Rumänien überhaupt unterliegen.

Um diese Hauptmomente des Vertrages drehte sich die Debatte, welche bis zur Stunde noch nicht zum Abschlusse gelangt ist. Gestern hatte insbesondere Graf Ferdinand Nemes, unterstützt von mehreren Rednern der äußersten Linken, einen Sturmangriff gegen die Aufhebung der Getreidezölle unternommen. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß die zollfreie Einfuhr der Cerealien aus den Fürstenthümern die Preise der ungarischen Getreidegattungen namhaft herabdrücken und dadurch den schädlichsten Einfluß auf unsere landwirtschaftliche Produktion üben würde. War dies schon ein Grund für den genannten Abgeordneten, eine feindselige Haltung gegen die Konvention einzunehmen, so trat er derselben um so mehr entgegen, als er bereits vor einer Woche anlässlich eines ziemlich irrelevanten Handels- und Schifffahrtsvertrages das Prinzip proklamirt hatte, der Reichstag dürfe keinem internationalen Zoll- und Handelsvertrage seine Zustimmung ertheilen, ehe nicht die Frage des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich in der einen oder anderen Weise entschieden sei.

Diese Argumentation wurde heute von Moriz Wahrman in einer ebenso geschickten, wie geistvollen Rede bekämpft, die mit durchsichtiger Klarheit alle bei Beurtheilung der Konvention maßgebenden Umstände heraus hob und gruppirte, um zu dem Schlusse zu gelangen, der Vertrag bessere den bisherigen Zustand, er bringe keine neuen Nachteile, aber er gewähre anerkanntertheilte Vortheile. Die Beweisführung des Redners konzentrirte sich selbstverständlich auf die Getreidezölle und hier führte er namentlich gegenüber dem Grafen Nemes aus, man könne doch unmöglich annehmen, daß der Wegfall des bestehenden Getreidezoll'es in der Höhe von 35 Kreuzern die Preise des ungarischen Getreides namhaft verschlechtern werde; denn den Preis des Getreides bestimme nicht Ungarn allein, sondern die Konstellation des Weltmarktes. Interessant war auch der Nachweis Wahrman's, daß übrigens

der Getreidezoll so gut wie gar nicht bestanden habe, weil durch eine liberale Praxis in der Zollrestitution der Zoll, welcher für eingeführtes Getreide bezahlt wurde, sofort zurückerstattet ward, wenn dieses durch unsere heimische Mühlenindustrie verarbeitet und eine entsprechende Quantität Mehl wieder über die Grenze geführt wurde. Die Vortheile des Vertrages aber erblickt Wahrman in der Behebung des ungarischen Getreidehandels, da in Budapest der Markt sowohl für unser heimisches, wie für rumänisches Getreide centralisirt werden kann, ferner in dem zu erwartenden Aufschwunge der Mühlenindustrie und in der Eröffnung eines neuen Absatzgebietes für unsere Spiritusindustrie.

Am Schlusse seiner Rede wendete sich Wahrman derselben Angelegenheit zu, welche Franz Chorin bereits gestern berührt hatte: der schon oben erwähnten rumänischen Judenfrage. Es wird wohl Niemanden im Hause geben, der Wahrman das Zeugniß versagen wird, daß er gerade diesen Gegenstand mit Takt und Delikatessse behandelte. Tief doch seine ganze Ausföhrung hierüber nicht auf einen Tadel gegen die Regierung, sondern nur auf die Frage hinaus, ob die beiden Ministerien Alles aufgeboten haben, um für die „Judenfrage“ in Rumänien, soweit sie Angehörige der Monarchie betrifft, günstigere Bestimmungen zu erzielen und ob diese Bemühungen lediglich an der Starrheit des anderen Vertragschließenden Theiles scheiterten. Die Frage war mehr ein Liebesdienst für die Regierung, als eine gegen dieselbe gerichtete Spitze, denn sie gab dem Ministerpräsidenten Gelegenheit, zu erklären, die Regierung sei beehrt gewesen, die Menschenrechte von 600,000 Staatsbürgern jüdischer Konfession auch für den Fall zu sichern, wenn sie rumänischen Boden betreten; es wäre aber der ganze Vertrag in Frage gestellt worden, wenn man sich nicht mit den erreichten Begünstigungen begnügt, sondern auf Gewährung noch weitergehender Konzeffionen beharrt hätte. Das Pitanteske aber an dieser Partie seiner Rede war die Gewandtheit, mit welcher Wahrman die ganze Angelegenheit ihres speziellen Charakters als „Judenfrage“ entkleidete und sie auf das Gebiet der Pflege unserer Han-

## Zwei Bühnen - Novitäten.

I. „Clarisse“. Preisdrama von Almásy Tihomér. (Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 17. Dezember.

Arme Clarisse! Nachdem Du die Unbefangenheit des jungen Mädchenherzens an der weißen Seite eines reichen Gatten eingebüßt, hat Dich der Tod des Letzteren endlich von der grausamen Fessel befreit und in der prangenden Blüthe eines reichbegabten Lebens stehst Du nun im Begriffe, Dich dem heißgeliebten Manne zu vermählen, der in Dir sein Alles erblickt. Arme Clarisse! In dem Momente, da Du dem Schicksal Deine Anweisung auf eine Zukunft voll Glück und Glanz präsentirst, schließt dasselbe unerbitlich seinen Schalter und muthet Dir die Wahl zu zwischen Glück und Glanz. Beide zugleich sollst Du nicht genießen dürfen — so will es der letzte Wille Deines verstorbenen Gatten, der in einer Anwandlung greifenhafter Tücke seinen Reichthum nur der unvermählt bleibenden Witwe hinterläßt. Arme Clarisse! Mit welchem Interesse würden wir Deinem schmerzlichen Kampfe zwischen diesen beiden Erdengütern gefolgt sein; unsere Sympathien würden Dich aneifernd geleitet haben zum Siege und selbst wenn Dein besseres Ich erlegen wäre, selbst wenn Du Reichthum und Glanz höher geschätzt hättest, als die von den Strahlen der Liebe allein erhellte Dunkelheit — wir würden Dich bemitleiden haben aus dem tiefsten Grund unserer Seele, denn wir hätten Deiner weltlichen Schwäche verziehen. Aber Du gingst der Wahl feig aus dem Wege, Du vermiedest den Kampf zwischen Glück und Glanz; Du zeigtest dem Schicksal keine stolze, reine Stirne, sondern versuchtest dasselbe durch Lüge und Verbrechen zu umgehen. Du logst einem fremden Manne Liebe vor, um ihn zu dem schändlichsten Verbrechen zu verführen, ein Verbrechen,

das Dich der bitteren Nothwendigkeit der Wahl, der Schmerzlichkeit des Kampfes enthoben hätte. Arme Clarisse — das schwache, fehlende Weib hätten wir bemitleidet, die berechnende, verbrecherische Kofette müssen wir verachten. Und selbst da das tödliche Blei, das Deine moralische Verirrung Dir gegossen, Deine schöne Brust durchbohrt — selbst da glauben wir Dich noch nicht entfühnt: stirbst Du doch, erfüllst von Bewauern darüber, daß Deine Ränke nicht geglückt, nicht aber bereuend, daß Du auf Abwege gerathen!

Um wie viel sympathischer erscheint uns der Mann, den Du als Dein beihörtes Werkzeug benützen willst, dessen sich aber schließlich das Schicksal als eines rächenden Werkzeuges gegen Dich bedient! Er ist Advokat, er hat sich aus der bitteren Armuth zu einer allgemein geachteten Stellung emporgeschwungen und ist im Verlaufe des harten Kampfes um's Dasein zu einem verschlossenen, in sich gefehrten Charakter geworden. Bei diesem Manne wohnst Du das Testament Deines Gatten; bei diesem Manne, dessen Schwester von einem edlen Feuergeiste geliebt wird, der kraft dieses Testaments als Verwandter Deines Gatten denselben beerbt, so Du den Witwenschleier Dir vom Haupte reißest. Diesen Mann herückt Du nun mit Deinem heißen Athem, mit Deinem glühenden Blicke. Du herückt ihn durch halbe Worte und durch heuchlerische Zeichen, Du betäubst ihn in Deinem süppigen Dunsstkreise und Du raubst ihm die Bestinnung durch Deine sengenden Blicke. Er kämpft einen schrecklichen Kampf, er kämpft ihn und — unterliegt; er wirft das Testament, das Dir Fesseln auferlegt, in's Feuer; und in dem Momente der That, der seine Schwester, seinen Freund jeglicher Wahrscheinlichkeit auf die Erlangung der Erbschaft beraubt, erscheint auch er uns als ein Scheusal; aber bald sehen wir in ihm nur Dein Opfer, und da er seine Schuld mit dem Leben bezahlt, ist er unserem ethi-

schen Empfinden in rein menschlicher Weise nahe gerückt, ihm ist verziehen.

Arme Clarisse! Sogar den Mann, den Du wahrhaftig liebst, dem zu Liebe Du den Adel Deiner Weiblichkeit in die Schanze schlägst, sogar diesen Mann, den Du wegen seiner Ritterlichkeit, wegen der Bornehmheit seiner Gesinnungen liebst — Du läßt ihn als einen zweideutigen Charakter erscheinen. Er ist Rittmeister, der Kober der Loyalität und der Rechlichkeit sind seine heilige Schrift und dennoch duldet er, daß Du eine Rolle spielst, in welcher Du nicht nur auf der Schenke des Strafgesetzes balancirst, sondern in welcher Du Dich auch zum Mindesten in moralischer Beziehung prostituirst. Bei der Beurtheilung Euerer Handlungsweise fällt wohl Euerer heiße Liebe gewichtig in die Waagschale, aber erschien Euerer Liebe nicht größer und reiner, wenn Ihr den Muth besähtet, einander zu Liebe auf das letzte Geld zu verzichten? — — —

Im Vorstehenden glauben wir den Inhalt und die Mängel des Dramas, das das Beurtheilungskomitee des Nationaltheaters durch einen 100 Dukaten-Preis auszeichnete, in ihren markantesten Zügen erfasst zu haben. Es erübrigt uns nunmehr, auf die Details zu übergehen, welche es wohl gewesen sein dürften, die das Urtheil der Preisrichter in entscheidender Weise beeinflusst haben. Diese Details bestehen vornehmlich aus einem geschickten szenischen Aufbau, der eben so wohlthuend in die Augen springt, wie die gewählte, oft freilich zu gefuchte Sprache; sie bestehen ferner aus den natürlichen, rein dramatischen Effekten, die sich besonders in den letzten drei Akten aus der Handlung selbst heraus entwickeln und aus der Ausstattung der einzelnen Figuren, welche den Eindruck von Menschen mit Blut und Muskeln und nicht den von Drahtpuppen machen, wie sie uns so oft genug in gewissen „Originaldramen“ geboten

Lies zu 4 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman und Feuilleton-Situng“.

belustigend, auf das Gebiet eines gesunden, wirtschaftlichen Egoismus hinausspielte. Die seine, diskrete Weise, in welcher er den Nachweis erbrachte, daß die ungehinderte Bewegungsfähigkeit aller Staatsbürger in befreundeten Staaten ein wesentlicher Faktor für die wirksame Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit dem Auslande sei, trug ihm den lebhaften Beifall des Hauses ein, welches übrigens seiner ganzen Rede mit Aufmerksamkeit gefolgt war und dieselbe mit Sympathiebezeugungen ausgezeichnet hatte.

Im Abgeordnetenhaus sibt aber ein sonderbarer Schwärmer, dessen fixe Idee der Panjudeismus ist; Victor Istóczy ist sein Name. Der Mann geräth in eine sonderbare Gemüths-bewegung, wenn er einen Angehörigen des aus-erwählten Volkes erblickt, und zu erwarten, daß er schweige, wenn die Judenfrage in irgend einer Form diskutiert wird, hieße fordern, daß er sich gegen seine Naturbeschaffenheit auflehne. Und so hörten wir denn heute aus dem Munde Istóczy's eine zweite Auflage seiner bekannten vorjährigen Rede über die Gefahren des Panjudeismus. Uns sagte Herr Istóczy nicht Neues; wir hatten das Glück, seine Expektorationen schon im Vorjahre vernehmen zu können. Der Mehrzahl der Abgeordneten aber war dieser seltsame Ideengang neu und so hörchte denn das Haus die ersten Minuten hindurch ernsthaft und mit gespannter Aufmerksamkeit dem Strome kranzer Gedanken, der von den Lippen des Redners floß. Nach den ersten Minuten freilich war es aber Allen klar, daß man gewisse Dinge nur von der heiteren Seite nehmen dürfe und so legten die Abgeordneten ihren Lachsmuskeln keinerlei Gewalt an und einige kräftige Lachsalben begleiteten die Rede Istóczy's zu Ende. Von diesem Standpunkte, als eine Erheiterung in ernster Zeit betrachten auch wir den Vortrag, und wir bedauern nur, daß ein Mann von Talent, Bildung und unstrittigem Muth unter dem Banne eines Krankheitszustandes leidet, welchen die Psychiatrie als „mania sine delirio“ bezeichnet.

Ludw. Csérnátóny hielt es für seine Pflicht, die Angriffe Istóczy's gegen das Judentum mit einigen kräftigen Worten abzuwehren. Herr Csérnátóny übrigens gestand zu, auch seinerseits für die Juden keine Sympathie zu hegen; nur dürfe man dieselben, wie er mehrere Male versicherte, nicht vom konfessionellen Standpunkte angreifen; für Angriffe vom nationalen oder sozialen Standpunkte stehen die Spalten des „Ellenör“ auch künftig offen.

Budapest, 17. Dezember.

In der heutigen Konferenz der liberalen Partei wurde die Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend die Verwaltungsausschüsse, fortgesetzt. Bemerkenswerth ist aus der Diskussion nur die Erklärung des Ministerspräsidenten, daß er die vielangefochtenen

werden. Das Eine ist klar, Almásy Thamer — unter welchem Pseudonym sich bekanntlich ein bekannter Homöopathe birgt — besitzt ausgesprochenes Talent zum Drama, und wenn er diesmal in einer Stunde der Geschmackverirrung seine Heldin aus unedlen Motiven Uedles begeben läßt, wodurch dieselbe unserer Sympathien verlustig wird, so darf man doch wenigstens hoffen, daß der junge Autor seine so wirksamen Stoffe uns das nächste Mal in etlicher mehr durchgeistigter Form vor Augen führen wird. Ueber den Erfolg, welchen das Stück bei seiner heutigen ersten Aufführung im Nationaltheater gefunden, sprechen wir an anderer Stelle.

Ulb. Sturm.

II „Tante Therese“, Schauspiel von Paul Lindau. (Original-Korrespondenz des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 16. Dezember.

Es ist ein Stück mit etwas verschönerer Einrichtung, die schon unseren Eltern gebient haben mag. Aber es geht ein traulicher, behaglicher Ton durch das Wohnzimmer, in dem wir hier Blumentöpfe erblicken, dort Bücher, nicht säuberlich im Schranke, sondern auf dem Tische liegend, wo hier ein Stuhlrahmen liegt, den die Besitzerin wohl erst verlassen, und auf der Stogere viel feines Porzellan steht, das eine anmuthende häusliche Hand verräth. Am Fenster vor einer Nische ist eine Staffellei mit einem Bilde, an dem noch die letzten Pinselstriche fehlen. In dieser Ecke sibt im Halbdunkel des Zimmers ein Mädchen, nicht mehr jung an Jahren. Sie besitzt noch die Schönheit der Jüge und des vornehmen Geistes, aber den Schmelz der Farbe hat die Zeit hinweggewischt, und wohl auch Thränen haben dabei mitgeholfen. Sie schaut trüben Blickes und träumerisch zum Fenster hinaus. Aber nicht in die Ferne starren ihre Augen. Sie blickt hinüber in die Fenster des Hauses, aus welchem ihr der Glanz von

Paragraf über die Einflußnahme der Verwaltungsausschüsse auf die Justizpflege zurückstehe und an Stelle derselben folgenden Paragraph in Vorschlag bringe: „Der Verwaltungsausschuß ist berechtigt, behufs der nothwendig erscheinenden Vorkehrungen auf dem Gebiete des bürgerlichen oder Strafrechtes, mögen dieselben im Wege der Gesetzgebung oder im Verordnungswege bewirkt werden können, Eingaben an den Justizminister zu richten.“ Die Verhandlung über diese Modifikation wurde auf morgen vertagt.

Seltens der Regierung wurde, wie „E.L.“ meldet, der Abgeordnete Moriz Ujfalusy zum königlichen Kommissär für das Severinaer Komitat ernannt. In den Kreis der Wirksamkeit Ujfalusy's fällt auch das Krassoer Komitat.

Ueber die Agitation für ein selbstständiges ungarisches Zollgebiet wird dem „N. S.“ berichtet, daß die Gewerbetreibenden der Stadt Szarvas beschloffen haben, in dieser Angelegenheit eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten. — In Rakos-Palota wurde dieser Tage über Anregung des Volksschullehrers Franz Rác eine Volksversammlung abgehalten, welche sich für das selbstständige Zollgebiet ausgesprochen hat. — In der gleichen Angelegenheit haben die Industriellen und Gewerbetreibenden von Raab eine sehr zahlreich besuchte Konferenz abgehalten, in welcher ebenfalls die Nothwendigkeit eines selbstständigen Zollgebietes und einer selbstständigen ungarischen Bank betont und beschloffen wurde, in diesen Angelegenheiten eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten.

Der Kommunikationsminister hat sämtliche Ingenieurämter durch einen Erlaß zur gleichmäßigen Feststellung der Pönlabzüge bei Schotterlieferungen für Straßen gerichtet. Ferner hat der Kommunikationsminister in Angelegenheit der für das nächste Jahr auszustellenden ständigen Freikarten einen Erlaß an sämtliche Eisenbahndirektionen gerichtet.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 17. Dezember.

Die heutige Sitzung war von Anfang bis zum Ende eine sehr animirte. Den Löwenantheil des Interesses absorbirte die Rede des Abgeordneten Moriz Wahrmann, der heute einen großen parlamentarischen Erfolg hatte. Wir würdigen diese bedeutende, hochinteressante Leistung an erster Stelle; hier sei nur der äußere Erfolg derselben flüchtig skizzirt. Wahrmann hatte heute einen brillanten Tag. Er sprach leicht, fließend und mitunter mit drastisch-paßender Schlagfertigkeit. Dabei wußte er dem trockenen Stoffe die interessantesten Seiten abzugewinnen, und dort, wo Andere mit statistischen Daten und Ziffern langweilen, wußte er durch die geistvolle Behandlung des Stoffes, durch realistisch-wirksame, aus dem Vollen des Lebens gegriffenen Beispiele zu spannen und zu fesseln. Man hörte ihn auch mit lautloser Aufmerksamkeit an, ganz, als gälte es nicht eine Diskussion über einen Handelsvertrag mit Rumänien, sondern als drehte es sich

um eine politische Aktualität von dramatischem Interesse. Geradezu meisterhaft war jene Partie der Wahrmann'schen Rede, in welcher er die auf die Einwanderung der Juden bezüglichen Bestimmungen der Konvention behandelte. Trotzdem Wahrmann in seiner Rede ausdrücklich hervorhob, er spreche als Jude, so gelang es ihm dennoch, auch diesem Theile seiner Auseinandersetzungen einen höheren, allgemeineren, nationalen Gesichtspunkt abzugewinnen. Seine auf den Handel der Hauptstadt bezüglichen Bemerkungen erregten ebenfalls großes Interesse. Der Rede Wahrmann's trat Herr Istóczy entgegen. Seine Berechtigung, den national-ökonomischen Auseinandersetzungen des Leopoldstädter Deputirten seine eigenen Ueberzeugungen und Erfahrungen entgegenzustellen, ist eine sehr zweifelhafte; dagegen besitzt er das von keiner Seite angefochtene Privilegium, vom Standpunkte der mittelalterlichsten Judenfeinderei die Argumentation Wahrmann's zu bekämpfen. Auch anläßlich seiner heutigen Rede machte der junge Mann einen sehr deprimirenden Eindruck. Denn es ist immerhin sehr betrübend, einen jungen Mann von sonst ganz anständigen Talenten und von gewinnender parlamentarischer Form unter der Einwirkung einer fixen Idee eine Stellung einnehmen zu sehen, die ihn dem Spotte und dem Gelächter aller Gebildeten preisgibt. Und Herr Istóczy nimmt, wie alle von einer ähnlichen Manie Behafteten, sich und seine fixe Idee sehr ernst. Er spricht mit Wärme, mit Ueberzeugung, mitunter sogar in äußerlich gebildeter Form. Nur auf die Juden darf er nicht zu sprechen kommen. Da wird das sonst blasse, asketisch magere Gesicht geröthet, die Augen leuchten, und man sieht klar und deutlich alle Krankheits Symptome, die geistig aus seinen Reden uns entgegentreten. Schade um den jungen Mann! Nachgerade aber werden diese Istóczy'schen Anfälle für das Haus selbst etwas peinlich. Anfänglich nahm man sie als Abnormitäten mit einem gewissen Interesse hin, gegenwärtig aber scheinen die meisten der Abgeordneten nicht mehr zu wissen, was sie mit diesen Ausbrüchen einer geistigen Verirrung anfangen, wie sie sich denselben gegenüber verhalten sollen. Man hört ihn noch immer an; in Wien aber dämmert bereits die Ansicht, daß solcher geistiger Jammer denn doch nicht in's ungarische Parlament gehöre. Dieser Ansicht ist ein Theil der äußersten Linken natürlich nicht. Die Herren partentireten Liberalen und Demokraten riefen Herrn Istóczy an mancher Stelle Beifall zu. Csérnátóny fertigte Herrn Istóczy in einer besser gemeinten, als durchgeführten Improvisation ab. Zu Beginn der Sitzung hielt Graf Emanuel Péchy eine gediegene, in ihrer Argumentation sehr beweiskräftige Rede. Der Verlauf der Sitzung war folgender:

Unter den heutigen Einläufen befinden sich zwei Petitionen gegen den Gesetzentwurf über die Verwal-

dem, der gewohnt ist, lose Gewänder zu tragen, und nun in der knapperen, regelrechten Kleidung nicht mehr mit Freiheit sich zu bewegen vermag. Freilich, wer Seelenvorgänge dramatisch schildern will, welche zwischen Schmerz, Resignation und Erhebung schwanken, muß sehr gut im Menschen lesen können und zu lesen geübt sein. Das Herz, in das oft der eigene Besizer nicht zu schauen vermag, hat seine Siegel, welche nur vor dem dichterischen Blicke ganz schmelzen. So ist bei allem Bestreben zu dürftig ausgefallen, was uns Lindau über seine Hauptperson sagt. Zu viel Thränen, zu viel Klagen, zu wenig persönliches, individuelles Leben. „Tante Therese“ erzählt uns nicht, wie es gekommen, daß sie mit all ihren Gaben allein geblieben und das Opfer der Verbitterung geworden; sie zeigt uns vor dem letzten Akte außer ihrer Neigung keine Herzenszüge, welche ihr unser dauerndes Interesse sichern; sie kann unser Mitleid nicht festhalten, weil unsere persönliche Theilnahme nicht stark genug ist.

Allein so spröde Lindau bei der heutigen ersten Aufführung seines neuesten Stückes das Publikum des Burgtheaters fand, wo er aus sich heraustrat und Ernst an den Tag legte, er siegte wieder da, wo er keck und leicht, ja auch frivol die Würfel warf. Lindau spricht mit schwerer Zunge, wenn er uns von wichtigen Dingen unterhält; kaum aber kommt die Causerie, die gewürzte witzige Charakterisirung an die Reihe, so ist er der rechte Gesellschaftler, und das Wort geht ihm gewandt vom Munde. Im Salon des Bankiers Gögen führt uns der Autor einen Kreis gelungener Figuren vor. Die Frau des Hauses — eine allerdings stark chargirte Gestalt — welche jeden ihrer Gäste in schmeichlerische Hoffnungen wiegt, jedem mit viel sagendem Blicke eine Rose schenkt; der Associe Strauß, ein Gelbmensch, der mit einem Vergnügen an der Rücksichtslosigkeit seine abentheuerlichsten Gedanken zum Besten gibt; der Hausfreund Krone, welcher

hundert Herzen entgegenstrahlt, wo eine lebensvolle Gesellschaft dem Vergnügen huldigt. Sie sieht den jungen Mann, der dieses Bild gemalt, der in ihrem Hause wohnt und sie Tante nennt, obwohl nur freundschaftliche Bande sie verknüpfen. Sie glaubt ihn neben sich zu sehen mit seinen offenen Augen, mit seiner herzlichen Wahrheit. Er ist wahr gegen sie, sie nicht gegen ihn. Halb mütterliche, halb schwesterliche Freundschaft heuchelt sie ihm, aber laut und stürmisch protestirt ihr Herz dagegen, daß für ihn pocht mit der Innigkeit des liebenden Weibes. Und drüben lacht und freut er sich in den Salons der Kokette, die ihn vielleicht jetzt eben umgarnet. Sie kann nicht von diesem Plaze weichen. Der starke Verstand ruft ihr zu: „Entfage“, das Herz bäumt sich auf und will nicht folgen. Und während die rauschende Musik herüber schallt, ertönen in ihrem Innern jene Melodien, welche in dem jungen Mädchen mit süßem Ahnen erklingen, in dem geliebten Weibe mit jubelndem Glücke, in ihr mit dem schmerzlichsten Zauber. Da endlich erbarmt sich ihrer der Schlummer, der ihre Augen schließt, und Morgens findet so die Dienerin erstaunt und erschreckt ihre Herrin.

Das Bild, das wir hier aus der Novität Lindau's entworfen, zeigt den Lesern, welches Thema der Dichter erwählt hat. Für einen Autor, welcher in seinen bisherigen dramatischen Arbeiten satirische Laune und oberflächlichen Blick, scharfe Beobachtung von gesellschaftlichen Schwächen und Blindheit für den menschlichen Kern bekundete, ist dieser Stoff und die Behandlung, die er ihm gegeben, ein künstlerischer Fortschritt, welcher auch die Anerkennung der Gegner verdient, in deren Reihen wir immer gestanden. Er hat die Gestalt des Weibes, in welchem zu spät der Frühling seine Knospen ausschlägt, mit richtigen und auch reinen Linien gezeichnet, und das ist bei dem leichtfertigen Schriftsteller Lindau immerhin als ein Verdienst zu rühmen. Nur erging es ihm wie Jeman-

lungsauslässe. Einige Ausschüsse wurden entgegen-

Zuerst ergreift Karl Rath das Wort, um die Vor-

Miletics, der sodann das Wort ergreift, provoziert

Graf Emanuel Pechy acceptirt die Vorlage, bittet

Moriz Wahrmann

das Wort, und hält eine volle Stunde lang die Aufmerk-

Prüfen wir die Vorlage. Die politische Seite der

Auf die erste Fra e erwidere ich entschieden mit

mit munterer Geschwätzigkeit die pikantesten Dinge von

Die Schauspieler haben Lindau'schen Stücken ge-

Das Publikum verhielt sich der Novität gegenüber

Ja. Wer die haarsträubenden Verhältnisse kennt, mit wel-

Die zweite Frage, die von unserer Seite zu brin-

guten Opfer, hat den Gegnern des Vertrages den Haupt-

Auch das ist ein Irrthum; jede Mühle, die nach-

Auf das Gewerbe wird der Vertrag jedenfalls von

großem, fördernden Einfluß sein, namentlich auf das

Mit alledem habe ich wohl auch nachgewiesen, daß

Aur noch eine Bemerkung sei mir gestattet über

ich mich in Rumänien niederlassen will, so sind für mich

Und die Frage ist nicht bloß eine Judenfrage;

Ministerpräsident Tisa erhebt sich. (Hört! Hört!)

Nur auf die Schlüssätze der interessanten Rede meines

Nach einer längeren Pause spricht Orbán gegen

Und nun erhebt sich

unter lebhafter Spannung des Hauses. Die Zeit ist vor-

Verlangen Humanität, Civilisation und Libera-

Rumänien hatte seine guten, sehr guten Gründe, so vorzugehen, wie es vorgegangen, und uns kommt es nicht zu, die Gesetze und Instruktionen befreundeter Staaten zum Gegenstande der Kritik zu machen.

Gernätomy eilt nach einer kurzen Besprechung mit dem Ministerpräsidenten herbei, und gibt unter lebhaftem Beifall des Hauses folgende Erklärung ab: Die Art und Weise wie das Haus die Ausführung des Abgeordneten Stöckly aufzufassen pflegt, macht eine Erwiderung eigentlich überflüssig.

Noch erhebt sich Stöckly zu einer persönlichen Berichtigung. Er leugnet, von religiösen Motiven geleitet zu sein und will den „Ellendor“ besprechen, da unterdrückt ihn der Präsident mit den Worten: Vielleicht dürfte es bereits genug sein, Herr Abgeordneter?

Damit endete die Sitzung um 2 Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

Ein merkwürdiges Kompliment macht der Berliner Oberoffizier in der „Nordd. Allg. Ztg.“ der „Wiener Abendpost“.

Dem „Schlackenreinigungstalent“ der „Wiener Abendpost“ also wäre die folgende Epistel eines sonst auch im Rufe offiziöser „Reinheit“ stehenden Wiener Organs, der „Vol. Kor.“, zu empfehlen.

Graf Armin, der unermüdbare Brieffschreiber, hat nun auch an ein Berliner Blatt einen langen Brief gerichtet, der uns jetzt dem Wortlaut nach vorliegt.

Es liegt uns in diesem Augenblick noch keine telegraphische Nachricht über den Ausgang der Senatorialwahlen in Versailles vor; allein es ist kein Zweifel, daß die Republikaner auch heute, am letzten Wahltag, Sieger blieben.

Gespräche miteinander. „Ich will Ihnen glauben, sagt Derjenige der mit Gambetta stimmte, daß Sie gut königlich sind; der Unterschied zwischen uns ist aber dieser: Sie ziehen den Orleansismus der Republik vor; wir aber ziehen Alles dem Orleansismus vor!“

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Dezember.

Die Ausfuhr des Hausrechts betreffend, fand heute Vormittags unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Andraffy eine Konferenz statt, an welcher sämtliche Bezirksvorstände, mehrere Stadtpräsidenten, der Oberfizal, Oberbuchhalter und Oberphysikus Theil nahmen.

nicht schlüssig werden und wird die Berathung nächsten Mittwoch fortgesetzt.

Zur Spitalsfrage. Das von der Sanitätskommission entsendete Subkomité, welches die Aufgabe hatte, das bekannte Projekt des Herrn Spitalsdirektors Professor Dr. Gehardt über den Bau der neuen Spitäler in Budapest zu beurtheilen und hierüber ein Gutachten abzugeben, hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Oberphysikus Dr. Patrübány eine Sitzung, in welcher der gebiegene Bericht, beziehungsweise das Gutachten des Referenten Dr. Adolph Lataj zustimmend zur Kenntniß genommen wurde.

Hauptstädtische Wasserleitung. In der heutigen Sitzung der hauptstädtischen Baukommission legte das zum Studium der hauptstädtischen Schichten und Quellen entsendete Subkomité sein Elaborat vor, dem wir Folgendes entnehmen: Es wurden 96 Bohrungen vorgenommen, und zwar 32 auf dem rechten und 64 auf dem linken Donauufer.

Die Ofner Straßenbahn-Gesellschaft hat der Hauptstadt eine Petition eingereicht, in welcher sie es hervorhebt, daß sie sich mit der Regierung bezüglich der Legung eines Doppelgleises über die Maragarethensiel-Brücke in Verbindung gesetzt.

Die Beleuchtung der Radialstraße. Bekanntlich wurde kürzlich der Antrag gestellt, daß von den vier Lampenreihen der Radialstraße zwei nicht benützt werden mögen; es erwies sich jedoch, daß diese Maßregel zum Nachtheile der öffentlichen Sicherheit nur ein Ersparniß von 1700 fl. jährlich ergeben würde.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Dezember.

Gegen die Verwaltungsreform Tiba's hat auch die Generalversammlung des Baujer Komitates eine Repräsentation an das Abgeordnetenhaus zu richten beschlossen.

Hermann Keller, der inhabirte Direktor des Spar- und Kreditvereins, benimmt sich, wie wir hören, seit seiner Verhaftung sehr gefaßt, und finden Personen, welche Gelegenheit hatten, ihn in der Untersuchungshaft zu sehen, an ihm bloß eine gewisse Niedergeschlagenheit, sonst aber keine auffallende Erscheinung wahrnehmbar.

anwalt Rozma zur Inspizierung der Gefängnisse im Gebäude des Kriminalgerichtes in der Sorokfärerstraße. „Ich kann Ihnen — bemerkte Herr v. Rozma zu dem Inhaftirten — wohl kein so elegantes Zimmer geben, wie Sie es als Bankdirektor gewohnt sein mögen, was Ihnen jedoch an gesetzlichen Erleichterungen bewilligt werden kann, soll geschehen!“ In der That sind dem Inhaftirten diese „gesetzlichen Erleichterungen“ für die Dauer der Untersuchungshaft bewilligt worden; Keller ist in einem reinlichen Gemach untergebracht, nicht auf die Gefängnisflur angewiesen, und auch die Lektüre — mit Ausnahme von Zeitungen — ist ihm gestattet.

\* **Seltene Diktations-Ergebnisse.** Bei dem hiesigen Notar Dr. Karl W. gelangten dieser Tage Buchforderungen der liquidirten Versicherungs-Gesellschaft „Kronos“ und der ebenfalls in Liquidation befindlichen Dampfmühle „Union“ zur öffentlichen Feilbietung; die Ersteren im Betrage von 60,000 fl. wurden nun um — 360 fl. abgegeben und die Letzteren in der Höhe von 40,000 fl. fanden für baare — 218 fl. einen Käufer. Müßen recht solide Firmen sein, die da auf dem „Soll“-Konto der beiden Institute stehen geblieben sind.

\* **Zur Einrichtung eines Pesters.** Eine Zuschrift, welche uns aus militärischen Kreisen über unsere gestrige Korrespondenz aus Zaraugeht, belehrt uns, daß dieselbe mannigfache Mißdeutungen gefunden hat. Wir halten es demgemäß für unsere Pflicht, die betreffenden Einsender darauf aufmerksam zu machen, daß wir mit aller Objektivität lediglich den Bericht veröffentlicht haben, den ein Freund unseres Blattes uns aus der dalmatinischen Landeshauptstadt zusandte. Wir theilten denselben schon deshalb seinem vollen Umfange nach mit, weil wir gegründete Berechtigung zu der Annahme haben, daß Vorgänge in dem Regimente d'Este das Interesse zahlreicher Bewohner der Hauptstadt beschäftigen. An der für den Justizminister sympathischen Färbung des Berichtes, in welcher wir die Stimmung der Bevölkerung von Zara sich wieder spiegeln sahen, konnten wir keinen Anstoß nehmen. In der Korrespondenz kommt übrigens ein Ausdruck vor, der mit Recht Befremden erregen mag; derselbe ist aber lediglich als Citat eines in Zara erschienenen Blattes entnommen und es kann uns selbstverständlich nicht einfallen, einer Aeußerung über ein nach den Formen des Rechtes erklossenes Urtheil beizupflichten, durch welche das Organ der dalmatinischen Nationalpartei mit echt südländischer Leidenschaft die Erregung der Zaraer Kreise charakterisirt.

\* **„Valeria-Bazar“ in der Redoute.** Der unter dem Schutze der Frau Erzherzogin Maria Valeria stehende Valeria-Verein (vormals Diensthofen-Bildungsverein) hält morgen, Samstag, das mit einer Weihnachtsbescherung verbundene Promenade-Konzert in den Redoutensälen ab. Das Damen-Komitee hat unter der Leitung der Vereinspräsidentin Frau Mathilde von Glacé Alles aufgebieten, um diesen Abend je interessanter zu gestalten. Hundert Damen, deren „Firma“ auf Tafeln ersichtlich sein wird, werden die Weihnachtsbescherungen für fixe Preise anbieten. Junge Fräulein werden — trotz der eingeführten Mode — nicht herumgehen und ihre Blumen aufhängen, sondern erwarten von den Herren, daß diese sie in ihren Blumenloggen aufsuchen, wo je ein Straußchen für 20 Kreuzer verabfolgt wird. Am Buffet im kleinen Saale wird durch Damen servirt, wobei die beliebte Nationalkapelle Berkes aufspielen wird. Im großen Saale, wo der „große 50 Kreuzer-Bazar“ aufgestellt ist, spielt die Militärkapelle Mellinár. Um 10 Uhr beginnt im Speisesaale eine geschlossene Tanzunterhaltung, für welche separates Entrée bezahlt wird und wozu die Karten bloß von den Herren Arrangeuren zu bekommen sind, die durch ein Abzeichen zu erkennen sein werden.

\* **Erste Budapester Suppen- und Theeanstalt.** Seit Eröffnung der Suppen- und Theeanstalten in London, Berlin und Wien ist es in diesen Weltstädten üblich, Bettlern, die in's Haus kommen, oder auf der Straße die Wohlthätigkeit der Menschen in Anspruch nehmen, eine Tasse für Brod, Suppe oder Thee als Geschenk zu geben. Die Budapester Anstalt (Kazien-gasse Nr. 49) fordert nun die Bewohner der Hauptstadt auf, diese humane Gepflogenheit nachzuahmen und bittet, durch Ankauf solcher Marken und Vertheilung derselben an Arme sowohl die Interessen des Instituts zu fördern, wie dem — Branntweintrinken des Proletariats zu steuern.

\* **Die Pläne des Ganges-Kanales.** Ludwig Tschä hat dieser Tage die Bibliothek des Kommunikations-Ministeriums mit einem interessanten Werke bereichert. Der gewesene Kommunikations-Minister hat nämlich durch Vermittlung der indischen Regierung den ausführlichen und detaillirten Bericht des betreffenden Direktors über den Bau des Ganges-Kanales, sowie den detaillirten Plan dieses großartigen Baues erworben, und das voluminöse Werk nunmehr dem Kommunikations-Ministerium gespendet.

\* **Der Brandheftbrand in der Honvédarmee** ist nach den kürzlich zusammengestellten, amtlichen Ausweisen verhältnismäßig befriedigend; so sind z. B. im

ersten Quartale d. J. bei einem durchschnittlich aus 8806 Köpfen bestehenden Aktivanstande bloß 324 Mann in den Spitälern behandelt.

\* **Wichtig Beamte** sollen in Folge der vorzunehmenden Reduktionen am 1. Januar bei der k. ung. W e s t b a h n entlassen werden. Wie die „E.-K.“ vernimmt, sind die diesbezüglichen Entlassungs-Dekrete bereits ausgearbeitet.

\* **Ein humoristischer Dieb.** In einer Kellerwohnung der Königsstraße Nr. 70 wurde gestern ein Einbruch verübt und entwendete der unbekannt Thäter aus einem Kasten 25 fl. und einen werthvollen Ring. An der Thürschwelle ließ der Dieb einen Zettel folgenden Inhaltes zurück:

„Liebe Frau! Nachdem ich in Erfahrung gebracht habe, daß Sie Witwe sind und demnach allein stehen, beehrte ich mich, Ihnen einen Besuch abzustatten. Trachten Sie auch fernerhin zu sparen und ich verspreche, meinen Besuch zu wiederholen.“

\* **Der Mediziner-Ball** wird am 22. Februar 1877 in den Redoutensälen abgehalten. Der Ballausichuß ist bereits gebildet. Präsident desselben ist Herr Bela Székely, Vizepräsident Herr Julius Pettel. Als „Ballarzt“ wurde Professor Joseph Kovács gewonnen.

\* **Für arme Schulkinder** wird auch in diesem Jahre in Ofen ein Christbaum errichtet. Alle Kinderfreunde werden gebeten, Spenden an Geld und Kleibern bis Donnerstag, den 23. Dezember, dem hiesigen Arzte Marcell Peisich (zweiter Bezirk, Schwannengasse IV/575) gütigst zukommen lassen zu wollen.

\* **Zur Reform der weiblichen Erziehung.** Die von der zweiten allgemeinen Lehrerversammlung entsandte Fachkommission hält am 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Staatspädagogium (Radlstraße Nr. 74) eine Sitzung ab, bei welcher Gelegenheit Direktor Petter einen Vortrag über die Befähigung der Frauen zur Beamtenlaufbahn hält. Gäste ist der Zutritt gestattet.

\* **Eine kleine Vergeßlichkeit.** Das Finanzministerium hat zwar die in die Provinz verlegten Beamten der aufgelösten Buchhaltungen von ihrer Einennung vor Eintritt des November-Quartales verständigt, hat jedoch an den kleinen Umständen vergessen, daß das hauptstädtische Mietzins-Statut eine Wohnungskündigung im November nicht kennt, so daß die betreffenden Beamten — da gegenwärtig Wohnungen sehr schwer zu vergeben sind — sich gezwungen sahen, auch den Zins für das Februar-April-Quartal zu entrichten, ohne hierfür irgend welche Gegenleistung zu erhalten. Mehrere Fälle, in denen sich die verlegten Parteien gegen den sie empfindlich treffenden Ertrag der beiden Quartalsmieten weigerten, gelangten vor das kompetente Gericht, welches im Sinne des oben erwähnten Mietzins-Statutes gegen die Beamten entschied.

\* **Das Leichenbegängniß der Schauspielerin Marie Lóth** fand am 14. d. M. in Rezsémét unter außerordentlicher Theilnehmung der Bevölkerung statt. Nach einer neueren Version soll das talentirte junge Mädchen nicht einem Herzschlage erlegen sein, sondern in seinem Schmerze darüber, daß sein künstlerisches Können und Streben nicht allerseits die gebührende Würdigung gefunden, sich mit einer Phosphorlösung vergiftet haben. In der Stadt Rezsémét erregte das plötzliche Hinscheiden der Tochter eines unserer größten Schauspieler die größte Theilnahme und die Leichenfeier der Bedauernswerthen gestaltete sich zu einer imposanten. Am Grabe der Künstlerin sprach der Schauspieler Garay einige tiefempfundene Worte. Neben den vielen Freunden, der Mutter und den Geschwistern des jungen Mädchens betrauert auch ein liebender Bräutigam den Tod desselben.

\* **Die Diphtheritis**, diese furchtbarste aller Kinderkrankheiten, grassirt in Mohács in solch beorgniserregender Weise, daß daselbst von Amtswegen die Schulen gesperrt werden mußten.

\* **Der Postmeister von Baikó, J. Krissi**, welcher vor Kurzem bekanntlich seine drei Kinder erdroffelte und sich selbst sodann durch Kohlendampf zu tödten versuchte, hat sich in Folge der angewandten Gegenmittel bereits erholt und wurde dieser Tage der Fünfkirchner Gerichtsbehörde übergeben. Die Gerichtsärzte vermögen nicht den geringsten Anhaltspunkt zu entdecken, welcher zur Annahme berechtigen würde, daß der entmenschte Vater die grausame That etwa in einem Anfälle momentaner Geisteszerrüttung verübte. Krissi schritt mit voller Ueberlegung an die Durchführung des Verbrechens und trug sich in Folge seiner zerrütteten materiellen Verhältnisse bereits seit längerer Zeit mit dem Gedanken, seinem Leben und dem seiner Kinder ein Ende zu bereiten.

\* **Der Telegraphenamtssleiter Muszika** in Temesvár, von dessen Selbstmord wir gestern meldeten, ist seinen Wunden erlegen und wurde auch bereits zur Erde bestattet. Der Unglückliche, welcher den Selbstmord in gestörtem Geisteszustande verübte, war 60 Jahre alt und wird als pflichttreuer Beamter und guter Kollege von seinen Amtsgenossen auf's Innigste betrauert.

\* **Die jüngste Soirée beim Fürsten Bismarck** hatte nach dem allgemeine Theilnahme erregenden Trauerfalle zugleich den Charakter einer Kondolation. Der Fürst bewahrte eine männliche Fassung, indem er erklärte, daß er bei der Trauer auf militärischem Standpunkte stehe; er halte jene fest bis zum Begräbniß, nach diesem zeige er tapferen Sinn. Anders jedoch sei die Lage seiner Tochter, welche vom Tode ihres Bräutigams wohl lange tief erschüttert bleiben werde; ebenso sei die Stimmung seiner Gemahlin.

\* **Furchtbare Explosion.** In dem Schachte La

Cour des belgischen Kohlenwerkes in Frameries wurden gestern, wie telegraphisch gemeldet wird, durch eine furchtbare Explosion schlagender Wetter 110 Arbeiter getödtet und 11 verwundet.

\* **Zur Katastrophe in Bremerhaven.** Wie telegraphisch berichtet wird, ist der Urheber der entsetzlichen Katastrophe, der Amerikaner Thomas, gestern um halb 5 Uhr Nachmittags gestorben. Der „Weser-Zeitung“ zu Folge machte Thomas über allenfallsige Mitschuldige keinelei Aussagen. Folgende weitere Details liegen uns heute vor: Thomas ließ das zur Explosion bestimmte Uhrwerk, welches zehn Tage lang, geräuschlos arbeitete und nach Ablauf eines Heber spielen ließ, dessen Schlagkraft einem dreißigpündigen Hammer gleichkam, bei dem Mechaniker Fuchs in Bernburg anfertigen. Es waren noch zwanzig solcher Uhrwerke bestellt. Die Unterhandlungen Thomas' mit Fuchs schwebten schon seit dem Frühjahr 1873, wo Fuchs zu Thomas, der in Leipzig, Auguststraße 2, wohnte, bestellt wurde. Als Zweck des Uhrwerkes habe Thomas angegeben, daß er für seine amerikanischen Seidenwaarenfabriken einen Mechanismus bedürfe, welcher nach zehntägigem Gange mit einem Schläge tausend Federn zerreiße. Ueber die Angaben Thomas' bei seiner Vernehmung wird schließlich gemeldet: Derselbe nennt sich eigentlich William King Thomas, ist aus Brooklyn bei Newyork geboren, 35 Jahre alt und sei als Kapitän des Schiffes „Old Dominion“ gefahren. Er änderte seinen Namen, weil er wegen Bloßbruchs verfolgt wurde. Thomas kaufte selbst den Sprengstoff in Amerika, ließ ihn an seine Adresse spediren und das Zünduhrwerk in Deutschland anfertigen. Er hatte das Zünduhrwerk so gestellt, daß es erst nach achtstägiger Frist ablaufen sollte.

\* **Eintritt eines Konzertsaales.** Man schreibt aus Görlitz, 12. Dezember: Heute Früh um drei Viertel sechs Uhr ist der große, erst vor zwei Jahren angelegte Konzert- und Ballsaal „zur Centralhalle“, Leipzigerstraße hier selbst, eingestürzt. Es wurde in demselben gerade eine Ballfestlichkeit abgehalten, und die meisten Ballgäste waren noch im Saale anwesend, als sich plötzlich an der Decke und in der Dachkonstruktion, welche letztere in eisernem Gitterwerk hergestellt war, ein bedenkliches Knacken und Knistern bemerklich machte. Sofort stürzten alle Anwesenden, Unheil ahnend, zu den Ausgangsthüren, und nach wenigen Minuten brach das ganze Dach zusammen und stürzte in den Saal hinab, mehrere Personen, die, um noch ihre Garderobestücke mitzunehmen, etwas länger verweilt hatten, unter den Trümmern verschüttend. Die Verschütteten wurden alsbald gerettet; fünf Personen haben Verletzungen, glücklicherweise keine tödlichen, davongetragen. Ueber die Veranlassung der Katastrophe ist Verlässliches noch nicht festgestellt.

\* **Neue Kalender.** Im Verlage Karl Kautz Posen sind soeben zwei geschmackvoll ausgestattete Notiz- und Vormerkkalender in verschiedener Größe erschienen, welche sich insbesondere für Bureau, Komplois etc. eignen.

\* **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** In den meisten Werkstätten der verschiedenen Gewerbetreibenden zeigt sich bereits die stets verfehlteste winterliche Stille und die geringe Thätigkeit, die noch hier und da herrscht, beschränkt sich zumeist auf Borrathsarbeiten, um einige bessere Arbeiter nicht ebenfalls entlassen zu müssen. Uebrigens haben zahlreiche Gewerbetreibende die Schließung ihrer Werkstätten in Aussicht genommen, da die Borrathsarbeiten im Verhältniß zu dem geringen Verkehr zu viel Auslagen verursachen. Anlässlich der Weihnachtsfeier ist in den einschlägigen Geschäften noch sehr geringe Nachfrage und selbst diese ist nur auf die billigen Artikel beschränkt. In Damenmodengeschäften ist der Verkehr matt, und auch bei Kleidermachern wurden in dieser Woche nur acht Gehilfen eingestellt, während an 200 arbeitslos sind. Schuhmacher, Hutmacher, Posamentirer, Buchbinder, Galanteriewaaren-, Porzellan-, Waffen-, Metall- und Möbelfabrikanten, Vergolder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Korbflechter, Bürstenbinder, Tapezierer, Decken- und Matrazumacher, Sattler, Wagner, Kierner und Anstreicher sind zumeist schlecht oder nur mittelmächtig in Anspruch genommen. Einzelne Spengler und Schlosser sind noch befriedigend beschäftigt. Maurer haben zumeist die Arbeiten sistirt. Das Inzaffogeschäft ist durchwegs schlecht.

**Vereinsnachrichten.**

(Der Kranken- und Leichenverein „Banonia“) hält Sonntag, den 19. Dezember, im Vereinslokale (Kazien-gasse Nr. 4) seine fünfte ordentliche jährliche Generalversammlung ab.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* **(Nationaltheater.)** Vor sehr gut besuchtem Hause fand heute die erste Vorstellung von Alamy Thamer's preisgekröntem Drama „Clariss“ statt, von welchem wir im Feuilleton der vorliegenden Nummer eingehender sprechen. Das Stück errang in den ersten drei Akten nur den bekannten Achtungserfolg, zum Schluß des vierten Aktes jedoch, in welchem der Advokat (Magy) das Testament verbrennt, einen vollständigen Succes. Was die Darstellung betrifft, so ist aufrichtig zu bedauern, daß Frau Prielle, die Trägerin der Titelrolle, nicht mehr über jene Gesammtheit der äußeren Mittel verfügt,

ohne welche — es ist nun leider einmal so — ein verführerisches Weib geradezu undenkbar ist. Die Künstlerin spielte meisterhaft, ihre Toiletten waren eben so reich wie geschmackvoll, aber sehenden Auges konnte man ihr nicht glauben, daß diese „Clarisse“ auf Herrn Nagy einen faszinirenden Einfluß ausüben müsse. Herr Nagy wußte mit seiner Uniform eines Husarenritmeisters ebensowenig anzufangen, wie mit dem zweibeitigen Charakter dieses galanten Chemannes in spe, während die Herren Galmi und Galmi so aussahen, als ob sie ihre Kleider etwa aus Dunapentele bezögen. Herr Nagy vermochte trotz alles Aufwandes von Pathos und Stimmitteln nur im vierten Akte eine ernste Wirkung zu erzielen. Frau Molnar, welche die Schwester des Advokaten gab, gefiel wie gewöhnlich durch ihr natürliches und lebenswürdiges Wesen. Die Damen Lovay und Helvay und Herr J. Szigetti vervollständigten das Ensemble. Die äußere Ausstattung des Stückes ließ nichts zu wünschen übrig. Autor und Darsteller wurden nach jedem Akte — die Claque arbeitete wie gewöhnlich — einige Male gerufen; im Namen des abwesenden Verfassers dankte Herr Felek.

\* Für das Foyer des Nationaltheaters wurden dieser Tage die Büsten Szepieteri's und Szobaj's bestellt. Die erstere, verfertigt Adolph Hufar, die letztere Joseph Engel. Außerdem wurden die Marmorbüsten Gressy's und Joseph Lóth's (nach den von Szobaj verfertigten Originalen) beim Bildhauer Julius Szabó bestellt.

\* Im deutschen Theater in der Wollgasse gelangte Sonntag als populäre Nachmittagsvorstellung „Das Lieb von der Glocke“ in lebenden Bildern und „Ballenstins Lager“ zur Aufführung. Von der Strauß'schen Operette „Cagliostro“ finden bereits die Ensembleproben statt. — Im „Herminentheater“ geht morgen zum ersten Male die Posse „Comtesse Helene“ von Dr. Schwelzer in Szene. Die Hauptrollen besaßen sich in den Händen des Fr. Glöckner, sowie der Herren Frinke, Schönau, Hold und Gutmann.

Gerichtshalle.

Budapest, 17. Dezember (Orig. Ber.) (Eine gefährliche Spielerei.) Anton Szabó und Ludwig Kis, zwei den Kinderschuhen kaum entwachsene Knaben, standen heute vor dem hiesigen Kriminalgerichte der Banknotenfälschung angeklagt. Als Dritter im Bunde erscheint der Vater des Letzteren, Ludwig Kis sen. auf der Anklagebank, gegen den die Staatsanwaltschaft wegen Vorschubleistung die Klage erhoben. Die beiden Jungen sind hoffnungsvolle Schüler eines Gymnasiums im Biharer Komitate und als sie im vorigen Jahre auf die Banknoten in's Elternhaus nach Bärán zurückkehrten, benützten sie einen schönen Nachmittags dazu, um „Banknotenfälschung zu spielen.“ Kis, dessen Eltern eben auf dem Felde arbeiteten, nahm aus der Truhe (eine Wertheimskasse der Landbewohner) eine Eingulden-Note und schickte sich mit seinem Freunde Szabó zum „Spiele“ an. Sie brachten auch ein paar Einsernoten zu Stande, welche die seltene Geschicklichkeit der Knaben verrathen. Als die Knaben jedoch ihre Kunstprodukte den Bekannten zeigten, wurden sie verhaftet und vor das Gericht gestellt, wo Szabó in seiner Bestürzung auch Ludwig Kis sen. in die Affaire verwickelte, indem er angab, der alte Kis habe sie zur Fälschung angeregt. Bei der heutigen Verhandlung konnte dieser letztere Umstand jedoch nicht weiter erwiesen werden und da die Knaben bei Vollzug der Fälschaktion jenes Alter noch nicht erreicht hatten, in welchem eine begangene That gesetzlich als Verbrechen qualifizirt wird, plaidirte Staatsanwalt Bakos auf Freisprechung. Der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Gerichtsraths Frenreith fällt auch in diesem Sinne ein freisprechendes Erkenntniß.

— (Wegen leichtsinniger Arida) wurde heute der hiesige Kaufmann Wilhelm Ronai zu sieben Tagen Arrest verurtheilt, weil er die Geschäftsbücher unregelmäßig geführt und einem Passivenstand von 16,000 Gulden bloß die Aktiva von 10,000 Gulden gegenüberstanden. Der Verteidiger Advokat Kristof Matyas meldete die Berufung an.

— (Prozess gegen den Räuber Dobos und Genossen.) Am zweiten Sitzungstage (15. Dezember) wurden in der Vormittagsitzung Straffälle verhandelt, welche meist Viehdiebstähle betrafen. Ein interessantes Intermezzo bildete es, als beim Verhör des Alexander Borus in Diöseg verübten Schweinebstahls Dobos vom Präsidenten aufgefordert wurde, sich näher zu erklären über eine Bemerkung, welche er Tags vorher über einen verübten Mord fallen ließ. Dobos sagte nun, daß die Borus viel um die Ermordung eines gewissen Pongor wußten. In dieser Angelegenheit waren Emerich und Valentin Borus in Untersuchungshaft, Emerich starb im Gefängniß, Valentin wurde wegen ungenügender Beweismittel freigesprochen. Letzterer und Alexander Borus stritten sich viel um den Nachlaß Emerich's und Valentin machte vor Dobos die Bemerkung: „Für den Pongor habe auch ich gekittet.“ Uebrigens sei es gewiß, daß die Borus denselben umgebracht. Auf die Frage des Präsidenten, woher er das wisse, antwortete er: Ich war ja dort unter ihnen, und die Sache war kein Geheimniß. Sie sprachen mit einander offen davon. Die Borus ermordeten ihn und trugen ihn dann in die Kuruzfelder. Sie haben auch mich immer verletten wollen, mitzuhun, ich sei arm, und mit einer einzigen Begeleerung könnte ich mir auf die Beine helfen. — Bei dem 31. Straffall, wo es sich um einen in Bértes verübten Rübendiebstahl handelte, gerieth Dobos in große Verwirrung und rief zuletzt leidenschaftlich aus, daß die Anwesenheit Alexander Arva's, „seines alten Schinders“, im Saale ihn in Wuth bringe, worauf Arva aus dem Sitzungssaale entfernt wurde. — Bei Beginn der Nachmittagsitzung wurde auf Antrag des Staatsanwaltes gegen

die auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten Michael Szegedi, Joseph Balogh, Georg Fazekas und Alexander Borus wegen der im Laufe der Verhandlung gegen sie aufgetauchten sehr gravirenden Verdachtsgründe die sofortige Detention vom Gerichtshof angeordnet.

Offener Sprechsaal.\*

Herr Redakteur! Gelegentlich der bevorstehenden Einführung der neuen Maße und Gewichte wurde die Verordnung erlassen, daß die Waagen mit dem Namen des Fabrikanten versehen und geacht sein müssen; diese Maßregel verursacht den einzelnen Personen je nach dem Kosten, als die Einführung des Metersystems selbst. So hat die hiesige Kaufmannschaft sich mit den nöthigen Metergewichten versehen und wollte nun auch ihre Waagen vorchriftsmäßig aichen lassen, da erklärte sich das hiesige Aichamt zur Waagenaichung unbefugt und wies die betreffenden Kaufleute an das Breßburger oder Budapest'sche Aichamt. Abgesehen nun davon, daß viele Geschäfte schon seit Wochen nicht so viel an Erlösz zusammenbrachten, als eine Reife von hier nach Breßburg oder Budapest kosten würde, so müßten doch selbst die Glücklichen, deren Dezimal- und sonstige Waagen mit dem Namen des Fabrikanten versehen sind, dieselben sofort zusammenpacken, nach Breßburg oder Budapest führen und bis zu deren Rückkunft das Geschäft wegen Waagenmangels sperren. So könnte die hiesige Zuckerfabrik z. B. die Rübenübernahme einstellen, ihre vier Centimalwaagen auf vier vier-spännige Wagen verladen und mit dem Betriebe schon warten, bis dieselben, glücklich abolvirt, bereinst zurückkommen. Wessen Waagen aber nicht so glücklich sind, das Zeichen ihres ehrbaren Meisters an der Stirne zu tragen, der kann sie in Gottes Namen nur gleich verbrennen und sich neue anschaffen. Diese Maßregel ist für die gegenwärtige schlechte Geschäftszeit viel zu hart, als daß man nicht öffentlich gegen dieselbe demonstrieren sollte. — Aranyos-Markt, im Dezember 1875. Achtungsvoll Leopold Mittermann.

Unterfertigte Spiegel- und Bergolderwaren-Fabrik-Niederlage verkauft gegen Ratenzahlungen zu den billigsten Preisen alle in reichster Auswahl vorräthigen Delfachendruckbilder in Goldrahmen, Luster, Spiegel in Gold- und Holzrahmen, Ankleider u. s. w., sowie alle Gattungen Bergolderwaren. Reparaturen schnell und billig.

Leopold Fink,

Badgasse, im v. Rocsanyi'schen Hause. NB. Da ich keinerlei Agenten oder Kolporteurs beschäftige, bin ich in der Lage, um 25% billiger als andere Geschäfte zu verkaufen.

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 17. Dezember. (Privat-Telegr.) Der konfessionelle Ausschuss des Abgeordnetenhauses hielt heute Vormittags eine Sitzung, in welcher die Weeber'sche Ehegesetz-Novelle in dritter Lesung angenommen wurde. Zuvor fand noch eine längere Debatte statt, und zwar hauptsächlich über den Paragraph 63, betreffend die Ehen der Geistlichen. Es wurde beschlossen, diesen Paragraph derart abzuändern, daß geistlichen Personen und Ordensmitgliedern, wenn dieselben aus der Kirche, beziehungsweise aus dem Orden austreten, die Eingehung der Ehe gestattet sein soll.

Wien, 17. Dezember. (Abgeordnete-nhaus.) Der Präsident verliest eine Zuschrift des Bezirksgerichts in Kittlfeld um Genehmigung der strafgerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Bärenfeld wegen Ehrenbeleidigung; wird dem Ausschusse zur Berichterstattung überwiesen; sodann wurde das Uebereinkommen des Fürstenthums Bleichenstein mit Oesterreich-Ungarn, betreffend die Verlängerung des Zollsteuervertrags bis Ende 1876, genehmigt; weiter wurde in fortgesetzter Budgetdebatte, nachdem noch mehrere Redner für und gegen die Ausschüßanträge gesprochen und der Ackerbauminister in einer heftig aufgenommenen Rede die Regierungsanträge vertheidigte, das Budget des Ackerbauministers nach den Ausschüßanträgen, einschließlich des Erfordernisses für die Bodenkulturhochschule, welche in das Ackerbaubudget rückberetzt wurde, angenommen. Nur bei Titel Landeskultur wurden über Antrag Doblhoff's um 130,000 fl. und über Antrag Heilsberg's bei Montan-Lehranstalten um 8000 Gulden mehr bewilligt. — Nächste Sitzung Abends.

Wien, 17. Dezember. (Abend-sitzung des Abgeordneten-hauses.) Der Finanzminister legte den Centralrechnungsabschluss pro 1874 vor. — Dem Ansuchen vor strafgerichtliche Verfolgung des Abgeordneten Bärenfeld wegen Uebertretung gegen Körperlicher Sicherheit wird nicht Folge gegeben; in der betreffenden Ausschüßsitzung erklärte sich der Justizminister mit der Ansicht des Ausschusses einverstanden. — Zum Budget des Justizministeriums sprachen

drei Redner, wonach der Justizminister in beifällig angenommener Rede namentlich das Drängen nach neuen Gesetzen auf dem Gebiete der Justiz bekämpfte. Das Etat des Justizministeriums, des obersten Gerichtshofes und der Pensionsetat wurden unverändert angenommen.

Bremen, 17. Dezember. In Folge der Explosion sind bis jetzt über 80 Personen getödtet; die Gesamtzahl der Todten und Verwundeten beträgt 200.

Verfaillies, 17. Dezember. Bloß der Kriegsminister Cissey wurde mit 396 Stimmen zum Senator gewählt. — Der Gesetzentwurf über die Justizreform in Egypten wurde mit 445 gegen 144 Stimmen angenommen.

Belgrad, 17. Dezember. Die Demission des Finanzministers Jantovics wurde angenommen; derselbe wurde in Disponibilität versetzt. Der Bauminister Drabovics wurde interimistisch mit der Leitung des Finanzministeriums betraut.

Athen, 17. Dezember. Die Kammer nahm das Etat der Gesandtschafts-Sekretäre an; bezüglich dessen stellte Courmonduros eine Kabinettsfrage an die Kammer, welche mit 98 gegen 42 Stimmen die Dringlichkeit der auswärtigen Gesandtschaften anerkennt.

Wien, 17. Dezember, 2 Uhr 25 Min. (Schluss.) Kreditaktien 204.30, Anglo-Austrian 93.75, Galizier 205.25, Lombarden 109.25, Staatsbahn 298.—, Kronwan 86.—, Rente 69.35, Kreditlose 166.25, 1860er Lose 111.80, 1864er Lose 132.—, Napoleonsanleihe 9.11, Pfandbriefe 85.50, Eisenbahn 123.75, Siebenbürger —, ungar. Nordbahn 113.—, ungar. Ostbahn 41.50, Ostbahn-Privatien 65.—, ungar. Lose 76.—, Eisenbahn 193.—, ungar. Bodencredit 56.—, Anleihe 9.—.

Wien, 17. Dezember, 2 Uhr 25 Min. (Offizielle Schlusskurse.) Ungar. Grundbesitzungs-Obligationen 79.—, ungarisches Eisenbahn-Anleihen 101.75, Salgó-Tarján —, Anglo-Hungarian 84.—, ungar. Kreditaktien 193.—, Franco-Hungarian 30.—, ungar. Pfandbriefe 85.50, Eisenbahn 123.75, Siebenbürger —, ungar. Nordbahn 113.—, ungar. Ostbahn 41.50, Ostbahn-Privatien 65.—, ungar. Lose 76.—, Eisenbahn 193.—, ungar. Bodencredit 56.—, Anleihe 9.—.

Wien, 17. Dezember, 6 Uhr 15 Min. (Abend-schluss.) Kreditaktien 204.30, Anglo-Austrian 94.—, Galizier —, Lombarden 110.80, Staatsbahn 300.—, Türkenlose —, ungar. Bodencredit —, ungar. Kredit 191.80, Abgeschwächt.

Wien, 17. Dezember. (Schluss.) Galizier 89.50, Staatsbahn 525.—, Lombarden 194.—, Papier-Rente 61.75, Silber-Rente 65.30, Kreditlose 350.—, 1860er 113.75, 1864er 297.—, Wien 176.75, Kreditaktien 351.—, Rumänier 28.25, ungar. Lose 170.25, ungar. Ostbahn 57.40, Schwach. — Nachbörsen: Kreditaktien 351.50, Staatsbahn 525.—, Lombarden 194.—.

Frankfurt, 17. Dezember. (Schluss.) Wechsel per Wien 178.—, österr. Kreditaktien 174.25, österr. Bankaktien 810.—, österr. Staatsbahn-Aktien 262.25, 1860er Lose 114.25, 1864er —, Papier-Rente 61.75, Silber-Rente 65.50, Lombarden 97.—, Galizier 178.25, ungar. Lose 169.50, Matt. — Nachbörsen: österr. Kreditaktien 174.25, Staatsbahn —.

Frankfurt, 17. Dezember. (Abendsozietät.) Wechsel per Wien —, österr. Kreditaktien 174.75, österreichische Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 262.50, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente —, Silber-Rente —, Lombarden 97.—, Galizier —, ungar. Lose —. Ziemlich fest, wenig Geschäft.

Berlin, 17. Dezember. (Schluss.) Sperzentige Rente 65.70, Sperzentige Rente 104.05, italien. Rente 72.80, österr. Staatsbahn 658.—, Credit Mobilier 208.—, Lombarden 241.—, Türkenlose 67.—, österr. Bodencreditaktien —. Fest.

London, 17. Dezember. (Produktenmarkt.) Anfang. Weizen matt, per Dezember Km. 199.—, per April-Mai Km. 207.—; Roggen still, per Dezember Km. 154.—, per April-Mai Km. 154.—; Hafer still, per Dezember Km. —, per April-Mai 165.—; Del still, per Dezember Km. 68.80, per April-Mai Km. 68.80; Spiritus still, per Dezember-Januar Km. 45.60, per April-Mai Km. 48.10. Feucht.

Wien, 17. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen niedriger, loco Km. 20.65, per März Km. 21.25; Roggen matt, loco Km. 14.90, per März Km. 15.25; Del flau, loco Km. 37.50, per März Km. 36.40.

Wien, 17. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 196.—, per April-Mai 207.—, Roggen per Dezember 148.—, per April-Mai 150.50, Del per Dezember 65.50, per April-Mai 67.75; Spiritus per loco 42.88, per Dezember 44.—, per Frühjahr 47.50. Rüben per Frühjahr 333.

Paris, 17. Dezember. (Produktenmarkt.) Anfang. Achtmarkenmehl per laufenden Monat 58.50, per Januar-Februar 58.75, per vier erste Monate 1876 59.—, per vier Monate vom März 61.25. Matt.

Antwerpen, 17. Dezember. Petroleum fest, 29 Frcs. per 100 Kilos.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 17. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Börse war heute wieder matt. An der Vorbörsen zeigte sich wohl eine bessere Stimmung und Bahnen waren sehr fest, an der Mittagsbörsen jedoch mußte die Stimmung der allgemeinen Stimmung nachgeben und war der Schluss auf allerlei ungünstige Gerüchte flau. Devisen und Valuten schlossen etwas steifer. Schlusskurse: Oesterreichische Kredit 204.30, Anglo 93.75, Staatsbahn 298.—, Lombarden 109.25, ungarische Kredit 192.—, ungarische Bodencredit 56.—, Eisenbahn 193.—, Sieben-

Bürgerbahn 114.—, Alfvödbahn 123.75, ungarisch-galitzische Bahn 98.50, ungar. Boie 76.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 101.—, Papier-Rente 69.35, Silber-Rente 73.75, Berlin 56.20, Silber 106.15.

Berlin, 17. Dezember. (Telegr.) Börse leicht. Geschäft unbelebt; auf matte Wiener Kurse kamen beträchtliche Verkaufordres, welche die Spekulationswerte schwächten. Bahnen niedriger, Banken und Industriewerte ziemlich gehalten, Anlagen fest, Geld 4 1/2 Prozent.

Budapest, 17. Dezember.

(Von der Börse.) Die Affaire des „Spar- und Kreditvereins“ hält die Börse noch immer in Atem; und als ob die bekannt gewordenen Thatsachen nicht an und für sich schon traurig genug wären, gefällt sich eine gewisse Klasse von „Tendenzmachern“ darin, diesen Thatsachen ihrerseits noch eine ganze Serie der grellsten Uebertreibungen anzufügen, und auf diese Weise die Stimmung des Publikums — kaum daß diese noch recht angefangen, sich einigermaßen zu erholen — gewaltfam wieder herabzubringen. Unter dem Eindruck des allgemeinen Mißbehagens und der allgemeinen Furcht leiden selbstverständlich auch alle anderen Effekten und die Börse gewinnt unter solchen Umständen eine Physiognomie welche an die trübsten Maitage von 1873 gemahnt. Alles drängt sich zum Verkaufe heran, und bei dem nahezu absoluten Mangel an Aufnahmefähigkeit ist es eigentlich nur eine natürliche Konsequenz, daß Kurse zum Vorschein kommen, wie sie selbst in dem Momente, da die Börsenkrise ihren Höhepunkt erreicht hatte, nicht gesehen wurden. Mit jedem Gulden, den gestern und heute die Aktien des „Spar- und Kreditvereins“ verloren, wichen auch die Notirungen der anderen Werthe, und so sehen wir heute die Aktien der allgemeinen Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft bei 55, Municipalbank 8, Industriebank 45, Drafsche 80, ja selbst ungarische Kredit, die Samstag noch 208 notirten, bei 191. Es ist eine alte Wahrnehmung an der Börse, daß das große Publikum gemeinlich bei den billigsten Kursen als Verkäufer und bei den höchsten Kursen als Käufer auftritt. Diese Erscheinung ist auch diesmal wahrnehmbar, und aus ihr dürfen wir wohl die Berechtigung herleiten, das Publikum vor Ueberhaftung zu warnen. Auch Fälle, wie der beim „Spar- und Kreditverein“, sind schon dagewesen — freilich ist es darum nur um so mehr zu beklagen, daß sie noch immer vorkommen können. An der Leitung der Institute ist es nun, ihrerseits alles Mögliche zur Wiederkehr des Vertrauens anzuwenden, den Abschluß der Jahresrechnung zu beschleunigen und das Resultat mit rückhaltloser Offenheit den Aktionären vorzulegen, gleichzeitig aber auch alle gefahrdrohenden Engagements zu lösen und nichts zu unterlassen, was zur Flüssigmachung ihres Kapitals nöthig ist. Die Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft bietet hier ein nachahmenswerthes Beispiel, indem sie der morgigen Generalversammlung die Reduktion ihrer Aktien um 20,000 Stück zur Beschlußfassung vorlegt, und durch den bei dem Kauf dieser Aktien erzielten Kursgewinn ihre Schäden reparirt. Wie wir hören, dürfte mit Hinblick auf den niedrigen Kursstand die Operation auf weitere 10,000 Stück ausgedehnt werden, was ohne Schädigung des gesellschaftlichen Kapitalstandes geschehen kann, wenn die Unternehmung ihr Gut Nagy-Gaja verkauft, wozu sie nach den Erfahrungen, welche sie selbst mit ihren Landwirthschaften gemacht, wohl geneigt sein dürfte. Wenn ein derartiger Antrag nicht vom Verwaltungsrath gestellt wird, so mag er immerhin auch den Kreisen der Aktionäre entspringen. Die Zeit ist ernst, sie fordert radikale Maßregeln.

(Spar- und Kreditverein.) Wie wir hören, ist der Verwaltungsrath, welcher ununterbrochen an der Klarstellung aller Verhältnisse des Instituts arbeitet, in diesen Arbeiten nunmehr so weit vorgeschritten, daß es ihm möglich ist, dem Publikum die erwarteten Mittheilungen zu bieten. Eine diesbezügliche offizielle Kundgebung des Verwaltungsraths dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach schon am Sonntag erscheinen.

(Manufakturwaaren.) (Orig. Ver.) Im Laufe der Woche griff die Pronota wohl etwas lebhafter in die Aktion, die Engagements selbst sind aber belanglos, da sie nur der Ergänzung der hie und da defekten Lager gelten. — Die zu Anfang der Woche noch nicht ausgesprochene Tendenz der Witterung hat den Koloverkehr nicht wenig beeinträchtigt; es wird jedoch in den nächsten Tagen aller Voraussicht nach lebhafter hergehen — befinden wir uns doch an der Schwelle der Weihnachtstage — und somit auch am Vorabend des Faschings, der den Absatz von Nouveautés wohl begünstigen wird. — Das Inkafo bessert sich und wird mit den alten Rückständen nach und nach aufgeräumt. Fallimente wurden in dieser Woche nicht bekannt, und verlief auch der Medio für die Manufakturisten ruhig.

(Unionbank.) Wie das „Ftbl.“ meldet, beabsichtigt die Unionbank 20,000 Aktien aus dem Verkehr zu ziehen und sollen bereits mehr als 10,000 zum Kurse von 80 abwärts zurückgekauft worden sein.

Wetter-Berichten und Effektenbörse.

Effektenbörse. 17. Dezember. Obwohl in ungünstiger, flauer Tendenz, verlief die heutige Börse bei belebtem Verkehr. Noch immer bilden die Ereignisse beim „Spar- und Kreditverein“ das Tagesgespräch; heute lauteten die

diesbezüglichen Nachrichten wohl etwas beruhigender und lagen in Folge dessen an der Vorbörse schon Kaufaufträge für dieses Effekte vor. Nachdem aber das Börse-Publikum noch durchaus nicht solche Nachrichten mit Vertrauen entgegennimmt, folgten wieder Verkäufe, wodurch die erwähnten Aktien wieder rapid auf 23 Waare zurückfielen; außerdem wurden noch an der Vorbörse öfter. Kreditaktien zwischen 206.50 und 205.50, ungar. Kreditaktien zu 194.75 bis 195.—, Municipal-Aktien auf 9.50, ungar. Bodenkredit-Aktien zu 55.75 gehandelt.

An der Mittagsbörse besserte sich wieder die Stimmung und blieben öfter. Kreditaktien zu 205.30 Geld, 205.40 Waare, ungar. Kreditaktien zu 195 unverändert, ungar. Bodenkreditaktien zu 55.50 bis 56 gekauft, Municipal-Aktien zu 8.50 ermäßigt, Spar- und Kreditaktien zu 24 bis 26.50 gekauft und blieben 26.50 Geld; Drafsche Aktien zu 80 offerirt, ungar. Affekuranz-Aktien zu 1050 gemacht, Pester Kommerzialbank-Pfandbriefe zu 88.25 Geld, 88.50 Waare geschlossen. Devisen und Valuten schwach gehandelt. Wechsel auf Hamburg zu 55.20, Silber zu 106.50 gemacht.

Die Abendbörse war still und in matter Haltung; öfter. Kreditaktien bis 203.80, ungar. Bodenkreditaktien zu 54.75, Spar- und Kredit-Aktien zu 25, Municipal-Aktien zu 8.25 geschlossen.

Seitendebate. 17. Dezember. Bei schwachem Ausbrote und beschränkter Kauflust blieben Weizenpreise unverändert. Andere Körner sehr wenig verkehrt, preis haltend. Zur amtlichen Notirung gelangten keine Schlüsse.

KURSTABELLE.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Ang. Effekten', 'Wien', 'Aktien v. Banken', 'Art. v. Transp.-A.', 'Mühlen', 'Industrie-Unter.', 'Handbriefe', and 'Prioritäten'.

GROSSTE LEHNBIBLIOTHEK UNGARN'S! LAFITE & ELSNER BUDAPEST Wienerdasse No 6.

Geheime Krankheiten jeder Art besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden. Heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zwölfadlergasse Nr. 24.

Damen das Allerneueste Damentravaten sehr billige bis zu den feinsten und elegantesten Sorten, in den neuesten Modefarben mit und ohne Franlen. Besondere Damenkrägen Angot, Diana, Ebra, Leonore, Aida, Rignon, Regatta, Schöndorfschen, Lucia, Princesse Royalind, Elitfabrik, Ela, Auguste alle in feiner Ausführung.

Dr. MORIZ HANDLER, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges. Geheime Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: L. Schnitzer.

**Vorschuss auf Werthpapier**  
ertheilt 6645  
zu ermässigttem Zinssatze  
das Institut für allgemeinen Bankverkehr  
**HENZ, WEHLI & SCHARL,**  
Budapest, Josefsplatz Nr. 12.

**Pest-Ofner Handwerker-Bank.**  
Die P. O. Aktienre werden hiemit laut § 49 der Statuten zu der am 29. Dezember l. J., Namittags 4 Uhr, im Banklokale (Elisabethplatz 9) abzuhaltenden **ausserordentlichen Generalversammlung** höchst eingeladen  
**Verhandlungs-Gegenstände:**  
1. Regulirung des Personal-Kredit-Vereins, und die damit in Verbindung stehende Aktien-Kapital-Reduktion.  
2. Modifikation der Statuten im Sinne des neuen Handelsgesetzes.  
Aktionäre die ihr Stimmrecht laut § 54 der Statuten auszuüben wünschen, können vom 17. bis inkl. 20. Dezember l. J. im Banklokale in den Nachmittagsstunden von 3-6 Uhr die Aktien gegen Revers deponiren  
Budapest, 12. Dezember 1875. 6682  
Die Direktion.

**Moll's Selditz-Pulver.**  
Diese Pulver behaupten durch ihre ausserordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie den viele Tausende aus allen Theilen des grossen Kaiserreiches und vorliegende Dankeschreiben die detaillirten Nachweisungen darthun, dass dieselben bei habituellem Verstopfung, Unverdaulichkeit und Stöbrrennen ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutkongestionen, gichtartigen Gliederaffektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate liefern.  
Preis einer Original-Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

**Franzbranntwein und Salz.**  
Der zuverlässigste Selbstarzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alle Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen aller Art etc. etc.  
In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. ö. W.

**Dorsch-Leberthran-Oel.**  
Die reinste und wirk-samste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthranöl.  
Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veraltetsten Gicht und rheumatischen Leiden, sowie chronischen Hautausschläge.  
Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.  
Depots bei den Herrn J. v. Türk Apotheke, Könlgs-gasse. A. Moll, k. Hoflieferant in Wien 6681

**GEITNER & RAUSCH**  
Waltzner Boulevard Nr. 57  
Liefere am billigsten 6558  
**Mohnmühlen,**  
**KAFFEE-MÜHLEN,**  
Haushaltungsartikel,  
**Weihnachts - Artikel.**

**Wilhelmsdorfer**  
**Malzextrakt-**  
**Bonbons**  
Gegen Husten-  
Heiserkeit, Ver-  
schleimung etc.  
Carton 10 kr.  
In Blöcken 21. 40 und  
66 kr., Salon-Prüfung  
2 fl. 50 kr.  
1mal prämiirt.  
**Jos. Küfferle & Co.,**  
Wien. 5473 III  
In Budapest bei den Apotheken und Speisereihändlern. Ein grosser Lager bei Josef Topits & Vághy, Josef Uhl, Anton Gerhardt.



**Echte Original-Serail-Pasta,** ist erfahrungsmässig das wirksamste Mittel gegen Sommerprossen, Wimmerln, Finken, Gesichtsröthe, Mitesser, Runzeln, Reberlöcher etc.; hilft in jeder Jahreszeit sicher, ohne jede schädliche Nachwirkung, befördert insbesondere alle Unreinigkeiten der Haut, Preis: 1 eleg. Etui 1 fl. 50 kr. ö. W.  
**Echte Original-Serail-Haut-Verjüngungsmilch,** Orientalisches Wasch-Elixir, von permanent in Gebrauch, verjüngt den Teint, befeuchtet die Haut und verleiht ewige Jugendfrische. Dieses unübertreffliche Mittel wird ganz besonders angewendet nach dem Bade, nach jeder Waschung und wenn das Gesicht zu sehr der Sonnenhitze oder Kälte ausgesetzt war. Preis: 1 Flacon 90 kr. ö. W.

**Ein Gärtner,**  
mit guten Zeugnissen, der zur Laubwirtschaft und Bienenzucht verwendet werden kann, wünscht baldigst als solcher placirt zu werden. Näb. die Exp. 19375  
**Ein Greislerer**  
auf lebhaften Posten mit billigen Hauszins in der Berezskstadt ist zu übergeben. Wo? sagt Exp. 19416

**Pasta Miracula,** ist ein reiner, aus indischem Pflanzenweiser Balsam, zerfetzt bereiteter, unschädlicher, weisser Balsam. Reibt man davon eine kleine Menge auf irgend einer Stelle der Haut, auf den Wangen, Lippen etc., so erscheint selbst bei natürlicher oder krankhafter Blässe, oder auch bei höherem Alter, binnen 20 Minuten, jenes unnaahmliche, angehauchte, blühende, durchsichtige Incarnat, das wir oft nur bei hervorragenden schönen und jungen Menschen bemerken, welches weder durch Schwitz noch durch häufiges Abwaschen entfernt werden kann. Dieses ausgezeichnete Mittel muß demnach allen Schminken vorgezogen werden. Preis: 1 elegantes Etui 1 fl. 50 kr. ö. W.  
**Echtes Serail - Haarwuchsmittel.** Diese in der ganzen Welt berühmte Pomade verleiht ihre vorzüglichen Eigenschaften ausschließlich dem Materiale, welchem sie entnommen; diese Pomade wird - wie keine andere - aus ährenfett bereitet und hat demnach die unübertreffliche Eigenschaften, auch auf ganz kahlen Stellen binnen kürzester Zeit das üppigste Haar hervorzufragen. Preis: 1 elegante, große Porzellanboxe 2 fl. ö. W.

**Für Damen!** 6673  
praktische und geeignete  
**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke**  
zu tief herabgesetzten Preisen in der  
**DAMEN-MODE-HANDLUNG**  
der  
**Keller & Zsitvay,**  
Budapest, Serviten-Gebäude.

**Passende Weihnachtsgeschenke für Kinder!**  
Leber-Schürzen 1 St. kr. 65 bis fl. 1.40.  
Moire-Schürzen fl. 1.30  
-2, Chiffon-Schürzen von kr. 50 bis fl. 1.20,  
Gestricke Kleider fl. 1-3, Gestricke Joppen von kr. 80 bis fl. 3,  
Gestricke Schuhe von kr. 30 bis fl. 1  
Gestricke Muffe von kr. 50 bis fl. 2.  
Manteln fl. 2,50  
-8, Strümpfe 80 kr.  
-fl. 1,50 Duxer-Schuhchen 50 kr. -fl. 2.  
Hose in fl. 1-2 für Damen: Moire-Röcke fl. 3-8, Luchshauben, praktisch arrangirt fl. 1,60-5.  
**F. W. UNGER'S Sohn, Deakgasse 5.**  
Inspirirte Preisbücher auf briefliches Verlangen franko zug sendet.

Die behördlich autorisirte  
**Versatzamts-**  
**Vermittlungsanstalt**  
besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester l. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Verfaß, Auslösung, Umfaß, Erhebung der Ueberschüsse etc.  
Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von fl. 1 bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.  
Direktion und Zentral-Bureau der Anstalt befinden sich Stadt, Schützengasse Nr. 8, im eigenen Hause, gegenüber dem kön. Versatzamt. Die Filiale der Anstalt: in allen Stadttheilen Pest-Ofen's. 6441

Heilung wird garantiert.  
**Neue Heilmethode!**  
Syphillidiatrid  
**J. PRINDL,**  
em. l. l. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren  
**für geheime Krankheiten**  
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme.  
in seiner Ordinations-Anstalt:  
Königs-gasse Nr. 4, 2. Stock, Eingang bei der Stiege. Ordirt von 9 bis 4 Uhr.  
Honorar mässig, auch brieflich!  
Frauenkrantbetten werden rasch gehoben.  
8486

**Echter Serail-Kopfschuppen-Geist**  
ist das einzige bewährte Mittel, welches schon nach zweimaliger Anwendung die lästigen Kopfschuppen vernichtet und ebenso die Flechtenbildung auf der Kopfhaut ein für alle Mal verhindert. Preis: 1 Flacon 90 kr. ö. W.  
**Echt orientalisches Haar- und Bart-Farbe-Mittel** gibt ergrauten braunen u. schwarzen Haaren ihre natürliche Farbe binnen 10 Minuten wieder und färbt graues, rothes und blondes Haar, je nach Wunsch, braun oder tiefschwarz. Preis: 3 fl. 20 kr. ö. W. sammt allen nöthigen Utensilien. (Nicht zu verwechseln mit europäischen Haarfarbmitteln!)  
**Echt Orientalische Bartwuchspomade,** bewirkt selbst bei jungen Leuten in der kürzesten Zeit den kräftigsten Bartwuchs. Laufende Männer verankern ihre schönsten Bärte diesem Mittel. Preis: 1 fl. 60 kr. ö. W.  
Vor stehende Erzeugnisse für die Toilette, welche alle europäischen Schönheitsmittel überreffen, weil sie nicht auf willkürliche Zusammenfügung beruhen, sondern unmittelbar den berühmten orientalischen Pflanzen entnommen sind und Gebirgsarten hindurch das ausschließliche, stets wohlbewahrte Geheimniß des Serails waren, entstammen dem weltbekannten Parfümerie-Laboratorium von **Mustapha Effendi,** kaiserl. türkischen Hof-Parfümer in Konstantinopel und sind dieselben in Europa echt und original in gros und en detail nur im nachstehend bezeichneten General-Depot zu haben.  
**Das General-Depot** für die europäischen Staaten befindet sich bei Herrn  
**B. Reiss in Budapest,**  
Königs-gasse Nr. 46, 1. Stock,  
wohin alle Aufträge zu richten sind und werden diese prompt und gewissenhaft, gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme effectuirt. Jedem Artikel ist die nöthige ungarische und deutsche Gebrauchsanweisung beigelegt. Mit der Post wird für jede Sendung 20 kr. ö. W. mehr für Packung und Stempel berechnet.

**Kundmachung.**  
Die zur Elias Neumayer'schen Konkursmasse gehörigen Spiritus-, Branntwein-, Liqueur- und sonstigen Waaren sammt Requiriten, sowie allerlei Mobilarsachen werden am 20. Dezember und eventuell an den darauf kommenden Tagen in dem Hause Nr. 2, Hauptgasse, in Altofen, dann im Hause Nr. 147, Hauptgasse, Ofen, und endlich im Hause Nr. 76, in der Stationsgasse, Pest, gegen baare Bezahlung, öffentlich verkauft, worauf das p. t. Publikum hiemit aufmerksam gemacht wird.  
Budapest, 17. Dezember 1875.  
6688 Die Konkursmasseverwaltung.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des

## „NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang, Nr. 292.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Sonntag 18. Dezember.

### NEMZETI SZINHÁZ.

#### REQUIEM.

Magánhangok négyesénekor és zenekar Irta Verdi J.  
Kezdete 7 órákor.

### NÉPSZINHÁZ.

Soldosné Luiza assz. mint vendég.  
*Angot asszony leánya.*

Operette 3 szakaszban. Irták: Clairville, Girardin és Koning. Zenéjét szerző Lecocq, fordította Tarnay Pál.  
Angot Clairette Soldosné L.  
Lange k. asszony Daray Karolina  
Pomponet Karikás  
Ange Pitou Kápolnai  
Larivandiere Solymosi  
Trénitz Együd  
Louchard Zádor  
Amaranthe Klárné

Kezdete 7 órákor.

### DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Ewoboda.

#### Die beiden Waisen.

Volksschauspiel in 4 Akten und 8 Bildern nach dem Französischen von Dennery und Cormon.

Graf de Linieres, Polizeiagent in Paris	Hr. Grans a. G.
Gräfin Diana seine Gemalin	Frl. Römer
Roger de Baudrey, sein Neffe	Hr. Horvath
Marquis de Prelies	Hr. Christoph
De Mayly	Hr. Hartmann
d'Estiées	Hr. Meissner
Doktor Roland	Hr. Feld
Schwester Genofeva	Fr. Engel
Henriette	Frl. Stehle
Louise	Frl. v. Walden
Martin, ein wohlhabender Bürger	Hr. Jordis
La Frochard, Bettlerin	Fr. Viktorin
Jaques )	Hr. Schenk
Pierr ) ihre Söhne	Hr. Mellin
Marianne	Frl. Duschak

Anfang 7 Uhr.

### Deutsches Theater, Herminaplatz.

Direktion Albin Ewoboda.

#### Comtesse Helene.

Original Posse mit Gesang in 3 Akten Musik von R. Bial.  
Rudolf, Graf von Wernau Hr. Hold  
Von Seltitz, Geheimer Rath Hr. Welb  
Theodor Baron von Hahn Hr. Richard  
Amalie seine Frau Fr. Waldau  
Edmund beider Sohn Hr. Gundlach  
August Schupp Gemeinderath Hr. Schönau  
Katharina, seine Frau Fr. Russ  
Karl, beider Sohn Hr. Jahn  
Fritz Werner, Maler Hr. Guttmann  
Frosch unter dem Theaternamen Lorrini Hr. Fricke  
Pauline, seine Tochter Frl. Glöckner

Anfang 7 Uhr.

### Redouten-Bierhalle.

Sonntag, den 18. Dezember 1875:

## Grosse Musik-Reunion

durch die I. I. Regimentskapelle Baron Hroldt unter  
persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters 6633

#### Philipp Fahrbach jun.

Anfang 1/8 Uhr. Entrée 25 Kr.  
Sofortungsvoll Friedrich Schallern.

### Hauptstädtische Redoute.

Sonntag, den 19. Dezember 1875.

Großes

6634

## Promenade-Konzert

#### 3 Musikehöre.

Raffe-Eröffnung 1/5 Uhr. Anfang 5 Uhr  
Loge 8 fl. Logensitz 1 fl. Galleriesth 50 Kr.  
Entrée 30 Kr.

Näheres die großen Anschlagzettel.

Sofortungsvoll Friedrich Schallern.

## BLAUE KATZE,

Königs-gasse

(mit der Konzeption des Budapester Magistrats Sastly und Soneq.)

Heute

Auftreten der beliebtesten Sängerin

## Frl. Elise Lasky

mit ihrer neuen Gesellschaft. Anfang um 8 Uhr.  
Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt  
6685 Weninger, Restaurateur.

### STEINITZ'

## BLUMEN-SAELE,

Kariskaserne, Gittergasse, 1. Stock.

6433 Täglich

### Fest à la Mabile,

National-Kapelle Benjo Rudy.

Entrée gänzlich aufgehoben, mit Ausnahme von Samstag,  
Sonn- und Feiertage.

## Erste Wiener Reithalle,

Radialstraße, Ecke große Feldgasse.

Heute großes

## Caroussel-Reiten

6673 Neue komische Szenen und Pantomimen:

Das Evangel-Preisreiten.

In Schleifensattel, geritten von 2 Damen u. 1 Herrn.  
Schneider Fips wobei sich ein Buldogge besonders aus-  
zeichnen wird.

Salamádo, der unverbrennbare Hund.

Harlequin als Skelt.

Bär und Schildwache.

## Aufforderung

an alle Spezereihändler Greisler u.  
Weinhändler.

So wie voriges Jahr, erlaube ich mir Sie auch  
heuer anlässlich des bevorstehenden Neujahres-  
tages zur Präsent-Vertheilung zu ersuchen,  
mir Ihren geehrten Auftrag in Galanterie- und  
Kleider-Regenmänteln zukommen zu lassen, wovon  
ich die größte Auswahl halte und bin überzeugt,  
dass Sie bei mir am billigsten bedient werden, da ich alles  
Mögliche aufbiete mein Renommée als der Billigste  
zu behalten auch bin ich geneigt auf Verlangen  
Preis-Kourante einzusenden. Ihrem Auftrage entge-  
gensprechend Achtungsvoll

### BENHARDT BERTSCHY,

Erste Budapester Herrenstädter

Wunderhalle.

6658

4 Königs-gasse 4.

## Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Un-  
garn und Nebenländer, wo sich I. I. Militär I. u.  
Somweds jeder Branche I. u. Beamte der Post,  
Telegraf und Eisenbahn, so auch alle Privat-Be-  
eine als Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen  
nach Vorschrift billigt und gut bekleiden und ausrüsten  
können ist bei

### Moritz Tiller,

Armeelieferant, Budapest, Landstraße, Karls-  
Kaserne. 6097

Preis-Kourante auf Verlangen gratis. Bestellungen  
werden mittelst Nachnahme schnellstens effektuiert.

## Weihnachten.

Schlaf-Röcke von fl. 8 bis fl. 60. Winter-Röcke  
von fl. 16 bis fl. 50; Stadt-Pelze von fl.  
45 bis fl. 300. Reispelze von fl. 32 bis fl.  
150. Ballanzüge von fl. 25 bis fl. 55.  
Eislausröcke von fl. 14 bis fl. 30. Auch Knä-  
ben-Kleider und Livreen. Jakob Rothberger  
I. I. Hoflieferant Budapest, Christophplatz  
Nr. 2. I. Stock.

Kleider- und Pelze-Leihanstalt.

## DIANA-SAAL,

Kerepeserstrasse Nr. 13, 1. Stock.

Täglich

### grand Ball à la Berliner Orpheum.

Ballmusik von der beliebtesten Nationalkapelle Patikarus  
Miska.

In den Speisesälen Klavier-Konzert.

Seine ergebenste Einladung macht

6680

Breitner Armin.

### Akrobaten- und Pantomimentheater

des

6683

## I. MARKULES,

Waldstrasse, Ecke Mariengasse.

Heute Samstag, und morgen Sonntag, sowie Montag,  
Mittwoch und Donnerstag, große Vorstellung. Sonn- und  
Feiertag 2 Vorstellungen, die 1. um 4, die 2. um 7 Uhr.  
Heute zum ersten Male:

### Graf Maino von Spinetti.

Große Spektakel-Pantomime.

Achtungsvollst J. Markules, Direktor.

## Geld

auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber  
und Juwelen, Lose, Aktien u. sonstige  
Werthpapiere, auf

## Versatz-Zettel.

Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude,  
im Hofe links. 6629

## Geld

auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber  
und Juwelen, Lose, Aktien u. sonstige  
Werthpapiere, ferner

### Pfandscheine

6440

des I. Versamtes, der Budapester Banken, Sparkassen und  
von accreditirten Bankhäusern zu constanten Bedingun-  
gen belehnt.

Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb  
Nr. 5.

## Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Ju-  
welen, billigt berechnet, so auch auf Lose,  
Staatspapiere und Aktien zum ganzen  
Kurs im Kommissions- u. Vorverkauf-Geschäft  
des David Redlich, Prome-  
nadgasse 6, Eingang in der Einfahrt.  
6439

## Winter-Röcke

verkauft wir wegen vorgerückter Saison  
zu

herabgesetzten Preisen.

## Brüder Koch,

Walthergasse Nr. 20, im Halbstock, oberhalb der  
Spezialitäten-Trafik. 6449

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

## „Neuen Pester Journal.“

### Ein Sonntagskind.

Roman aus dem Englischen.

Elftes Kapitel.

Gaston L'Angelier in Brüssel.

(20. Fortsetzung.)

„Wie romantisch!“ rief Mr. Resterton lachend aus. „Was meinst Du, Gower, sollen wir sie verfolgen. Die verlassen Mädchen könnten schlechtere Beschützer finden, als Dich und mich.“

Mr. Darcy Gower stimmte bei, wie zu Allem, was sein Rathgeber vorschlug.

„Sie belügen mich nicht?“ fragte Mr. Resterton L'Angelier.

„Nein, gnädiger Herr; es würde mir wenig nützen, Sie zu belügen. Bringen Sie mich nach Antwerpen und ich will Ihnen genau sagen, wo Susanne Rouget — Sie sehen, ich weiß sogar den Namen — zu finden ist — sobald wir nach London kommen.“

„Wohl ahnten die armen Waisen nicht die tödtliche Gefahr, welche ihnen drohte.“

Zwölftes Kapitel.

Auf dem Schiffe.

Als Gaston L'Angelier seine Frau und seine Wohnung verließ, um nach Brüssel zu gehen, war die ehemalige Kammerfrau Lady Angela's in drückender Noth zurückgeblieben, darauf angewiesen, sich mit ihrer Hände Arbeit fortzubringen, wenn sie nicht verhungern wollte.

Sie sann lange hin und her, was sie begutten sollte, um sich Arbeit zu verschaffen und auch, wie sie mehr von der Angelegenheit erfahren könnte, wegen welcher ihr Mann verreist war.

Endlich faßte sie den Entschluß, trotz allem Vorgefallenen bei Vater Gabaud Hilfe zu suchen, ging geradenwegs in seine Wohnung und ließ ihn um eine Unterredung bitten.

Sie wurde vorgelassen, aber etwas strenge von ihm empfangen.

„Ich habe Ihnen verboten, sich hier noch einmal blicken zu lassen!“ sagte Vater Gabaud.

„Ich weiß es, ehrwürdiger Vater“, erwiderte sie demüthig; „aber ich bin in großer Noth und glaube, Sie würden mir doch helfen — nicht mit Geld — ich brauche Arbeit.“

„Sie verdienen keine Hilfe von mir.“

„Ich weiß es, mein Vater; aber ich kann mir nicht helfen. Ich bin ganz allein. L'Angelier ist fort, und ich habe weder Geld, noch irgend einen Freund.“

„Fort! Wohin ist er gegangen? Hat er Sie verlassen?“

„Das gerade nicht“, erwiderte sie, als wäre sie im Zweifel. „Ich glaube, er wird zurückkommen, wenn er sich irgend etwas zu thun verschafft hat; aber er glaubte, daß ich mich eine Zeit lang allein besser fortbringen könnte, und er nahm alles Geld, das er austreiben konnte, und ging, um sich eine Arbeit zu verschaffen.“

„Was kann er denn thun?“

„Oh, er versteht sich auf Allerlei“, erwiderte Madame L'Angelier, der es auf einige kleine Biegen nicht ankam, rasch. Denn sie wußte gar wohl, daß ihr Mann von keinem ehrlichen Gewerbe auch nur das Geringste verstand. „Ich bin überzeugt, daß er eine Arbeit finden, und daß es uns mit der Zeit wieder besser gehen wird; aber jetzt geht es mir eben sehr schlecht. Wollen Sie denn gar nicht versuchen, mir ein wenig zu helfen, Vater Gabaud? Sie sollten es nie zu bereuen haben, wenn Sie es thun.“

Vater Gabaud zögerte, und an diesem Zögern hing sehr viel.

Hätte er Madame L'Angelier damals jede Hilfe verweigert und sie fortgeschickt, die Dinge wären anders gekommen. Aber das Verhängniß schenken den guten alten Mann zu letzen; er überlegte, daß diese Frau ihm immer brav gearbeitet hatte, daß nicht sie selbst, sondern ihr Mann sein Vertrauen so arg mißbraucht hatte; daß sie jetzt allein und in Noth war. Und das Ende

vom Biede war, daß er seine Haushälterin herbeirief, um sich mit ihr zu berathen, ob sie vielleicht von irgend einer Arbeit für Madame L'Angelier wisse.

Manon Legrange, eine guterhaltene Französin von etwa fünfzig Jahren mit äußerst gutmüthigem Gesichte, versah jetzt die Stelle einer Haushälterin und Dienerin bei dem alten Geistlichen.

Sie war die Witwe eines geschickten Eisenbeschmieders und besaß ein kleines Vermögen, und hatte die Stelle bei dem alten Pfarrer nur angenommen, um nicht so ganz einsam leben zu müssen.

Sie hatte L'Angelier und dessen Frau schon gekannt, während sie noch in Vater Gabaud's Diensten gewesen waren; und sie hatte eine gewisse Vorliebe für Madame L'Angelier, welche es immer verstanden hatte, ihrer Eitelkeit zu schmeicheln.

„Ich weiß von einer Arbeit für einen Tag“, sagte sie als Antwort auf die Frage ihres Herrn „aber die ist sehr hart — es ist Waschen. Vielleicht würde Madame L'Angelier —“

„Oh, ich habe keine Wahl“, fiel ihr diese ins Wort, „und muß mit Allem zufrieden sein. Und wenn ich einmal für einen Tag etwas gefunden habe, trifft sich dann vielleicht noch mehr.“

Dieser eine Arbeitstag war bei Deuten, die mit Vater Gabaud im selben Hause wohnten, und Manon Legrange erbat sich ihrer alten Bekannten und ließ ihr manchen Dissen zukommen. Sie verschaffte ihr noch mehr Arbeit und plötzlich sogar solche bei dem Pfarrer selbst — es mußte schleunigst ein Zimmer hergerichtet werden. Zwei junge Mädchen kamen vom Festlande, um in ein Kloster gebracht zu werden — Manon wußte nicht wohin — aber ein oder zwei Tage sollten sie bei Vater Gabaud bleiben.

Madame L'Angelier schien sich nicht besonders zu interessieren dafür; aber wenn Manon gesehen hätte, wie ihr bei der Erwähnung dieses Gegenstandes das Herz schlug, sie hätte für immer geschwiegen und ihre scheinbar so harmlosen Fragen nicht beantwortet. Die jungen Mädchen waren Waisen, sagte sie. Sie hatten kürzlich beide Eltern verloren, und waren ganz verlassen. Ihr Name war Rouget — sie hatte gehört, daß sie Zwillingsschwwestern wären — Susanne und Aimée Marie.

„Mein Gott!“ rief Madame L'Angelier in scheinbar natürlichstem und unschuldigstem Tone aus; „und sie kommen hieher? Die armen Kinder!“

„Ich will es ihnen so angenehm als möglich machen“, sagte die gutmüthige Manon. „Die Eine von ihnen blind, die Aermste.“

„Gott, wie Schade!“ sagte Madame L'Angelier wieder, und das Herz schlug ihr zum Zerschpringen. „Und wann kommen sie, Madame Legrange — wissen Sie das nicht?“

„Am fünfundzwanzigsten mit dem Dampfer „Baron Oh“. Seine Ehrwürden wird Ihnen entgegengehen und sie abholen.“

„Er selbst?“

„Ja.“

„Er ist ein guter Mann, nicht wahr?“

„Gewiß. Es gibt keinen besseren.“

Madame L'Angelier ging nach Hause und dachte darüber nach, wie sie es anstellen wollte, um ihren Zweck erreichen zu können.

„Wenn ich nur des blinden Mädchens habhaft werden könnte“, dachte sie, „dann wäre mein Glück gemacht. Meine Lady Angela Lennor würde Nachrichten über ihr Kind sehr gut bezahlen. Und dennoch, wer weiß es? Vielleicht nicht. Vielleicht liegt ihr jetzt, wo sie andere heranwachsende Kinder hat, nichts an dem Kinde, das ihr Mann einstens halb auf der Straße aufgefunden hätte. Trotz der sonderbaren Petrathsgeschichte, an die ich überhaupt gar nicht glaube, könnte sie die Existenz dieses Kindes vielleicht gar nicht rechtfertigen. L'Angelier glaubt auch nicht an die Heirath. Er sagte, sein Herr hätte es nicht thun können, ohne daß er etwas davon wußte.“

Darin irrte er sich. Armand d'Aubigny hatte

Lady Angela Olive geheirathet, ohne daß sein Kammerdiener auch nur eine Ahnung davon gehabt hatte.

„Ich muß mir das Mädchen verschaffen und wenn ich den alten Pfarrer erdroffeln muß, daß er sie nicht abholen kann“, sagte sie für sich, während sie nach Hause ging. „Wenn L'Angelier nur schreiben wollte! Ich möchte wissen, was er thut. Wenn die Eltern todt sind, könnte er sich des Mädchens wohl bemächtigen, sie gehört ja Niemandem.“

Sie wußte nicht, in welcher umfassender Weise Jacques Rouget vor seinem Tode dafür gesorgt hatte, daß die Mädchen in Sicherheit nach England gelangen konnten.

Als Madame L'Angelier am nächsten Tage in das Haus des Geistlichen kam, fand sie die Haushälterin in großer Beschäftigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

(Das Ghetto in Rom.) Trozdem Victor Emanuel schon volle fünf Jahre in der Ewigen Stadt residirt, so existirt noch immer das Ghetto daselbst, da die Armen und minder Begüterten unter den römischen Juden die Stätte durchaus nicht verlassen wollen, auf der sie geboren wurden und die ihre Väter schon zur Zeit des zweiten punischen Krieges bewohnt haben sollen. (Bekanntlich gab es zur Zeit des Kaisers Augustus eine große jüdische Gemeinde in Rom, die damals 8000 Seelen zählte.) Da dieser Stadttheil nun hart an den Ufern des Tiber liegt, so ist er bei einem Ausstreiten dieses Flusses aus seinem Bette sogleich der Gefahr einer Ueberschwemmung ausgesetzt, und so wurden auch in der vorigen Woche durch das plötzliche Ausstreiten des Tiber viele Familien im Ghetto hart mitgenommen. Der Präfect von Rom, Herr Gabba, hat zu Gunsten dieser Unglücklichen eine Subskription eröffnet, an deren Spitze er selbst sich sogleich mit 1000 Lire stellte.

(Die Ehe im Islam.) Mütter von zwölf, Großmütter von fünf und zwanzig Jahren gehören im Orient nicht zu den Seltenheiten, und als heirathsfähig wird der Knabe mit zwölf, das Mädchen mit neun Jahren betrachtet. Die Lösung der Ehe kann der Mann ganz ohne Grund erklären, er braucht nur die Verstoßung der Frau auszusprechen; sie hat ihre Geltung, selbst wenn sie im Zustande der Trunkenheit erklärt wird. Wohl aber genügt ein einziger zärtlicher Blick des Mannes, um die Verstoßung wieder aufzuheben. Die Polygamie gehört zu den Ausnahmen. Nur etwa 30 von 1000 Männern haben mehr als eine Frau und unter diesen wird erst einer von 100 mehr als zwei Frauen besitzen. Der Grund ist leicht erklärlich, wie auch ein arabisches Sprichwort sagt: „Viel Frauen, viel Kosten, viel Aerger.“ Jede Frau hat den Anspruch auf einen eigenen Haushalt und jedes halbe Jahr auf einen neuen Anzug. Die Ehelosigkeit kommt ungemein selten vor, sie ist verpönt und ein heiliges Buch enthält die Forderung: „Nimm lieber eine Frau aus Holz als gar keine!“ Doch nicht nur großer Aufwand an Geld, noch viel größerer an Zärtlichkeit ist dem mohamedanischen Ehemanne auferlegt; im Paradiese wird ihm jede Liebeshandlung mit der Hand durch zehn besondere Gnaden, jede Umarmung durch zwanzig, jeder Kuß sogar durch dreißig besondere Gnaden vergolten; den Mann dagegen, der eine seiner Frauen an Zärtlichkeit bevorzugt, erwarten beim letzten Gerichte besondere Strafen. Noch seien die sogar in heilige Bücher aufgenommenen Toilettegeheimnisse der moslemitischen Damen, wodurch sie sich angeblich besonders zu verschönern vermögen, erwähnt. Es sind dies: Haarlöden auf der Stirne, Schönpflasterchen, rothe und weiße Schminke, Ruspulver unter die Augen, schwarzes Pulver zur Färbung der Augenbrauen und rothbraunes Pulver zur Färbung der Handflächen und Fußsohlen. Einige dieser Cosmetiques sollen auch im Occident vorkommen!

(Eine Schneelawine mitten in der Stadt.) Sonntag, den 5. Dezember, wurden in Fria vier Kinder, die von dem vormittägigen Gottesdienste in der Pfarrkirche kamen, durch eine Schneelawine vom Kirchdach verschüttet. Drei von den Verschütteten wurden alsbald ausgegraben, da sie mehr am Rande der Schneemassen sich befanden, und hatten keinen Schaden genommen. Das vierte Kind, auf das man anfangs sonderbarer Weise ganz vergessen zu haben schien, wurde erst nach anderthalb Stunden hervorgeharrt. Als das Kind nämlich nicht nach Hause kam und das Gerücht von der niedergestürzten Schneelawine sich bereits in der Stadt verbreitet hatte, war der Vater des Kindes voll Angst selbst hingeeilt, hatte zu graben begonnen und war alsbald auf sein lebloses Kind gestoßen. Alle Bemühungen, das Mädchen in's Leben zurückzurufen, blieben vergeblich. Während die Schneemassen sonst von öffentlichen und Privatgebäuden Fria's abgeräumt werden, hatte es die dortige Kirchenverwaltung nicht für nöthig befunden, das Dach der Pfarrkirche zu entlasten. Auch die Arbeiter, welche die drei Kinder ausgruben, haben zu früh ihre Arbeit eingestellt und entschuldigten sich nachher mit den Worten: „Ja, wer hätte gedacht, daß noch Jemand darunter liegt?“



Ich habe keinen luxu-  
rösen kostspieligen Sa-  
lon, ich hatte kein über-  
mäßig grosses Lager,  
ich verkaufe nur aner-  
kannt solide, bestre-  
nommirte Fabrikate und  
begnüge mich, um  
einen grossen Umsatz zu  
erzielen, mit einem sehr  
geringen Nutzen.

Alles dieses kommt mei-  
nen geehrten Kunden zu  
Gute, und bin ich demnach  
in der angenehmen Lage, die  
besten In- und Ausländer  
Klaviere, Pianinos und Har-  
moniums sowohl neu, als  
auch überflüssig zu den all-  
billigsten Preisen zu ver-  
kaufen. Gleichzeitig mache  
ich ein P. L. Publikum  
auf die in neuerer Zeit so  
sehr beliebten und durch mich  
auf diesem Plage einge-  
führten Piccoloflagstü-  
gelfortepianos aufmerk-  
sam; diese Instrumente sind  
bis 150 Centimeter  
lang nehmen daher sehr  
wenig Raum ein, haben  
einen überraschend starken  
schönen Ton, besitzen eine  
gute Stimmhaltigkeit und  
haben eine elegante Form.

Genannte Instrumente  
erfreuen sich bereits eines  
ungetrübten Verkaufes und  
werden in letzterer Zeit sehr  
gerne gekauft, aber auch  
für die heute bereits  
nicht mehr modernen,  
langen Klaviere ausget-  
auscht.

Indem ich daher ein P.  
L. Publikum zur geneigten  
Besichtigung meines Lagers  
höflich einlade, gelte  
hochachtungsvoll

Anton Julius Eder,  
Klavier-Fabrikant Wainner-  
gasse Nr. 12, Ecke der Kron-  
gasse Inhaber des Klavier-  
magazins und der Nieder-  
lage der von der F. L. n.  
Dest. Statthalterei bewillig-  
ten Ersten Produktiv-Ge-  
nossenschaft der Klavier-  
macher Wiens. (Arbeiter  
von Bösendorfer) Vertre-  
ter der Musikinstrumenten  
Fabriken von Gama &  
Comp in Stuttgart, Paris  
und Neapel. 6516

Ein junger Mann  
der früher Beamter einer  
Assuranz war, bis dieselbe  
sich auflöste und keine an-  
dere Stelle sich bietet,  
wünscht als Kammerdiener,  
oder sonstwie bei einer Herr-  
schaft unterzukommen und  
garantirt, ein fleissiger jun-  
ger Mann zu sein. Anfra-  
gen bis Ende dieses Mo-  
nats in der Exp. 19391

# Die practischsten schönsten und billigsten Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

sind zu haben in der

## Schnellpressendruckerei & Monogramm-Prägeanstalt und Siegelmarken-Fabrik, Budapest, Mohrengasse 15.

100 Visitkarten schwarzdruck 40 kr.	100 Briefe schwarzdruck 60 kr.	1000 Quart prima Hanfcouverts mit Firmadruk 2 fl. 80 kr.	100 färbige Siegelmarken mit 1 Buchstabe 30 kr.	100 Oct. Rechnungen mit Firmad. 50 kr.
--	---	--	--	---

100 Briefe mit 10 färb. Monogramm 80 kr.	100 Couverts 10 färb. Monogram 80 kr.	1000 Siegelmarken Hochdruck fl. 1.80	1000 Siegelmarken div. Farben fl. 2.30	100 Quart-Briefe mit Firmad. 1 Gulden	1000 Quart gelbe Couverts mit Druck fl. 3.50	Ein Riss Quart Briefpa- pier 960 Bogen mit Druck nur 7 fl.	Ein Riss Canzleipapier mit Druck nur fl. 3	5000 Quart Hanfcov. mit Druck fl. 13
---	--	---	---	--	--	--	---	---

**Ügyvédek számára.**  
100 iv zálogolási jegyzőkönyv . 1.20  
100 iv költségjegyzék . . . . . 1.50  
100 iv csődkereset . . . . . 90  
100 iv váltókereset . . . . . 90  
100 iv kielég. végrehajt. kérv. . 90  
100 iv bizt. végrehajt. kérv. . . 90  
100 iv sommás kereset . . . . . 90

**1 Riss**  
fein weiss blau  
carirtes Quart  
Briefp. 960 Bog.  
mit Firmadruk  
fl. 8.

**Für Advokaten.**  
100 dar. árverezési hirdetmény . 50  
100 darab váltóóvás . . . . . 50  
100 darab ítélet . . . . . 50  
100 darab meghatalmazás . . . 50  
100 darab kötelezvény . . . . . 50  
500 iv 8-rét intőlevel . . . . . 3.50  
1 csomag hozzávaló szines spárza 30

**nur 17 fl. kostet eine Comptoir-Einrichtung bestehend aus**  
1 Riss Quart-Briefpapier 960 Bogen, 1 Mille Hanfcouverts, beides mit Firmadruk, 1000 Hochdruck-Siegelmarken in div. Farben, 1 Geschäftssiegel mit der selben Firma, 1 Copierbuch 500 Blatt, 2 Copierblätter, 1 Gr. Kuhn'sche Federn, 12 St. Hartmuthblei, 12 Federhalter, 24 Bogen Löschpapier, 1 Fl. Copirtinte, 1 Fl. Carmin-tinte, 1 St. Rothblau-tinte, 1 Falzbein, 1 Tinten-Gumi 1 Blei-Gumi, 1 Pfd. Streusand, 1 Lineal, 1 Pfd. Siegellak, 100 Geldcouverts alles feinsten Qualität.

**Nur 85 kr.**  
kostet eine Schreibgarnitur, enthaltend 50 Octavbriefe mit Namendruck 50 passende Couverts dazu, 12 Stück Stahlfedern, 3 Stück Federhalter und 3 feine Bleistifte in Carton.

**nur 1 fl. 95 kr.**  
kostet eine Schreibgarnitur von 100 Briefe, 100 Couverts beides mit 10 färb. Monogramm gedruckt 12 feine Stahlfeder, 3 Federhalter, 3 feine Bleistifte und ein Carton dazu.

**nur 2 fl. 50 kr.**  
kostet ein hochfeines Carton mit dem Inhalte von 50 Briefe 50 Couverts mit 10 färb. Monogram dazu 12 Stahlfedern, 3 Federhalter, 3 feine Bleistifte, ein Rothblau-tinte, 50 Stück elegante Visitkarten, 50 Stück passende Couverts dazu, 50 färbige Siegelmarken mit 1 Buchstaben 1 Radiergummi für Tinte u. Blei, 1 Flasche Carmin-Tinte, 1 Unterlage, 1 St. feines Siegellak.

1 Casette mit 50 engl. Briefpapieren 50 Couverts mit eleg. Monogramm mit oder ohne Krone in 10 Farben gd. fl. 1.20 1 hochfeine Casette mit demselben Inhalte mit 10 färb. Monogramm fl. 1.50 1000 Quart Rechnungen . . . fl. 7 1000 Octav Rechnungen . . . fl. 5 1 Geschäftssiegel m. Firma v. fl. 1-2 1 Selbstbefeuchtungs-Stampiglie m. Innschrift . . . von fl. 4-6 1000 Octavhanfcouv. mit Firma. 2.30 1000 Actenco. mit Druck v. fl. 4-6 1 Riss Conceptp. ohne Druck fl. 1.75 1 " Schreibp. g. s. von 2, 2 1/2, 3 fl. 1 Riss Ministerpapier . . . fl. 5.50	480 Octat Briefe m. Druck 2 fl. 80 kr	1000 Vollmachten od. Schuldsch fl. 5 1000 Eisenbahn-Frachtbrieft sammt Bahnstempel . . . . . fl. 6 1000 Octav Lieferscheine . . . fl. 5 10 Riss Quart Briefpapier mit ein- seitigem Firmadruk . . . . . fl. 65 10 Riss Quart Briefpapier mit dop- pelseitigem Firmadruk . . . . . fl. 70 10.000 Hochdruck-Siegelmark. fl. 15 20.000 . . . . . fl. 24 10.000 Hochdruck Siegelmarken in diversen Farben . . . . . fl. 19 20.000 . . . . . fl. 35 5000 Quart "prima Hanfcouverts mit Firmadruk . . . . . fl. 13
---	---	--

**Drucksorten jeder Art staunend billigst**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Französischer Champagner.**  
Die beliebte Marke  
**Vix-Bara**  
ist zu bekommen bei  
**J. C. KOHLER,**  
Ecke der Prinsz- und Palatinagasse 7.  
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**Millionen von Gulden**  
werden von 200 fl. aufwärts bis zu jeder Höhe für jah-  
lungsfähige Leute gegen Wechsel mit oder ohne Abzah-  
lung, zu 8%, Zinsen per Anno, fern r gegen 3 tabull-  
rung auf Häuser, Güter und sonstige Realitäten gin Et-  
nem oder in Raten (Anuitäten) rückz. hbar zu 1/2 bis  
7%, so a. d. Bankredite zu 6 bis 9%, Zinsen per Anno,  
durch die **Allgemeine Wechsel-Compte und**  
**Hypothekar-Kredit-Agentur Wien Obere**  
**Donaufstrasse 37,** schnell und reell erwirkt. Anfra-  
gen sind Retourmarken beizulegen.  
6214

Wegen vorgerückter Saison  
werden staunend billig sämtliche  
**WINTER-KLEIDER**  
aus den modernsten und feinsten Stoffen unter  
dem Erzeugnisspreise ausverkauft bei  
**S. Grossmann,**  
Budapest, Ecke Franz-Deak- und Wienergasse.

**Geldvorschüsse,**  
auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen den ganzen Kurs, auf Al-  
tien, Depotscheine ertheilt billigst das  
Bank- und Wechselgeschäft Ig. Hatschek,  
Budapest, Servitenplatz 5.

**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke**  
in  
Speise-, Kaffee- und Thee-Services, Marmor-  
Vasen, komischen Figuren und Kinder-Spielzeug  
empfeht  
zu den billigsten Preisen  
in größter Auswahl  
**P. Wanko,**  
Budapest, Josefplatz.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Geldvorschuße**  
auf Pensionen und Sagedb-  
gen alle Gattungen Waaren,  
Loose Staatspapiere, Aktien,  
Kontobriefe, Gold, Silber,  
Prelioson und jede Art Pfand-  
scheine im Agenturgeschäft  
**Elisabethplatz**  
Nr. 12, 3. St. Th. 13.  
**An Kapitalisten.**  
2-3000 fl. fl. cher gekell  
sind bereit zu verwerthen,  
daß solche jährlich 1000 fl.  
Nutzen abwerfen. Agentur-  
Geschäft, Elisabethplatz 12,  
3. St. Th. 13. 19255

**Herrschafte-Möbel**  
Elisabethplatz Nr. 9. 1.  
Stod werden erst vor Kur-  
zem angekaufte 5 Zimmer-  
prachtvolle Möbel zu Aus-  
reitungen sehr geeignet im  
ganzen oder theilweise  
zu jedem Preis verkauft.

**Eine norddeutsche**  
Dame erbittet Klavierun-  
terricht mit deutscher oder  
französischer Konversation,  
auch empfiehlt sich dieselbe  
zum vierhändig spielen. Näb.  
Kerepeserstraße 38, 2. St.  
Th. 23. 19403

Königl. ung. und k. k.  
Kaiserliche  
**Verlag-Schneide**  
kauft beiseits die Goldhand-  
lung Hatvanergasse 15. Da-  
s ist bekommt man auch  
alte Goldwaaren Uhren und  
Juwelen aus dem Verlag  
ante neue von Exkitationen u.  
Korlurs-Massen erkantlich  
billig Nur ein solches Weib-  
nachts-Beschent hat dauernden  
reellen Werth. Kety's Gold-  
handlung Hatvanergasse 15.

Ein intelligenter junger,  
praktischer **Ökonom**,  
(Span, Israelit), der bei  
Herrschaften und Großguts-  
pächtern durch mehrere Jah-  
ren angeheilt, der deutschen,  
ungarischen und slavischen  
Sprache in Schrift und Wort  
mächtig, ist no sehr gute Re-  
ferenzen nachweisen kann  
sucht mit 1. Januar 1876  
eine Stelle. Geneigte An-  
träge erbittet man unter  
der Chiffre „F. F.“ poste-  
restante Siklos-Baranya,  
Ungarn. 19398

**Ein Weibwaarenge-  
länderin** wünscht noch et-  
wige Stunden im Unterricht  
über Mutterprache zu be-  
sehen. Näb. die Exp. 19382

Immerwährende  
**Erfolge**  
mit der unübertroffenen  
**Lotto-Spielart**  
(selbst ohne Einsparverlust)  
Anfragen mit Retour-Mar-  
tin unter

„Glückstern“  
Hauptpost restante Pest  
NB. Seit 24. November sind  
nabem in jeder Ziehung  
Ziffern, in letzter Ziffer  
Ziehung abermals  
**!! Terno !!**  
und viele Aanden. 19406

Einfach angelegene  
**Fische und Stühle**  
ferner auch gewöhnliche  
Kochgeschäfte in gutem Zu-  
stande werden gekauft. Wo-  
sagt die Exp. 19414

**Geld**  
für Staatsbeamte und Pen-  
sionisten. Auskunft Bats  
neuboulevard 59, Balassa-  
ches Haus, 1. St. 21  
von 3-5 (früher 3 Herzen  
gasse 5, 2. St. 13. 18904

**Eine geborene Eng-  
länderin** wünscht noch et-  
wige Stunden im Unterricht  
über Mutterprache zu be-  
sehen. Näb. die Exp. 19382

**Retungsbalsam**  
gegen Gefahre, Frostbeulen,  
Nagelkrankheiten u. Brand-  
wunden v. Dr. Hermann  
Rosenberg.

Durch diesen Wunderbalsam  
wurden in der Hauptstadt  
Pest-Dfen allein bei 10000  
Erwachsene u. 5000 Kinder  
geheilt und hat sich dieser  
Balsam in Folge seiner  
schnellen u. sicheren Heilkraft  
bereits einen Weltruf und  
das höchste Vertrauen erwor-  
ben. Dasselbst ist auch der  
so sehr bewährte u. beliebte  
Hühneraugen- u. Entwür-  
lungsbalsam zu haben. Preis  
50 Kr. und 1 fl. Ist einzig  
und allein aus der Haupt-  
niederlage in Pest für ganz  
Angarn, Szegedy-Drome-  
nade 4, Partere 3, vis-à-  
vis dem Leopoldstädter k.  
u. Postamt zu beziehen.

**20 fl. Honorar**  
dem, der einen jungen Ar-  
zt. Unteroff. in kurze Zeit  
eine Stelle als Magasinier-  
Aufseher, Expeditor oder  
eergl. Stelle verschafft.  
Briefe an die Exp. unter  
„B. 53.“ 19395

**Stauend billiges**  
Geld für Effekten, Kleider,  
Bäsche Gold Silber, Lose u.  
Verfahrscheine k. Feldgasse  
Nr. 2, im Stod Ede Kere-  
peserstraße bei L. Rosenblüh.

**Waisnergasse**  
Kronen Gasse, ist ein rein mö-  
blirtes Zimmer, Ausflucht  
Waisnergasse mit separatem  
Eingang sofort zu vermie-  
then. Näb. Auskunft beim  
Hausmeister. 19419

**Eine schöne**  
vollkommen eingerichtete  
Bretelerei auf allem, sehr  
gangbaren Posten, ist Kran-  
kheit halber zu verkaufen  
Näb. in der Exp. 1943

**Ein Mann**  
wird für ein Komptoir ge-  
sucht, mit fl. 500 Einlage  
und gutem Gehalt, als  
Komptoir-Diener respektive  
Stellvertreter. Abr. an die  
Exp. d. Bl. unter „N. D.  
911.“ 19421

**Eine junge Witwe**  
aus gutem Hause wünscht  
in einem anständigen Haus-  
placit zu werden. Näb.  
die Exp. 19345

**Zu Weihnachts-  
und Neulabtagfesten**  
geeignet. Simmel Kinderbetten  
nach neuester Fagon leicht  
zerlegbar sind billigst zu  
verkaufen bei: Lichtmet-  
ter Arbeiter, Tritogasse  
Nr. 2. Auch werden daselbst  
neue und alte Arbeiten aufs  
Billigste gemacht. 19422

**Ein junger Mann**  
wünscht mit einem anstän-  
digen jungen Mädchen in  
Korrespondenz zu treten.  
Briefe erbeten unter „Freund-  
schaft 400“ an die Exp. d.  
Bl. 19423

**Ein junges gebilde-  
tes Mädchen** Norddeutsche  
(mit sächser Aussprache)  
wünscht in einem distinguir-  
ten Hause kleinen Kindern  
den ersten Unterricht zu er-  
theilen (französisch und Kla-  
vier einbezogen). Abr. un-  
ter „F. 123“ in der Exp. 19278

**Eine junge Witwe**  
wünscht als Haushälterin  
placit zu werden. Näb. die  
Exp. 19303

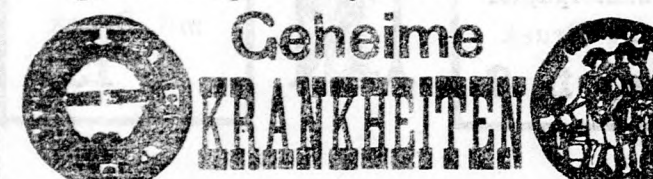
## Für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

werden sämtliche Damenmodewaaren zu auffallend billi-  
gen Preisen **ausverkauft** u. zw. :  
Schöne Kleiderstoffe, früher 35 Kr., jetzt nur 22 Kr.  
Chebot, glatt und carrirt früher 40 Kr., jetzt nur 30 Kr.  
Blaisstoffe carrirt und glatt früher Kr. 35, 40 jetzt nur  
26-30 Kr.  
Seidenstoffe 70-80 Kr. 5667  
Glatte schwarze und farbige Roblesse 1 fl.  
Schwarze Taille von fl. 1.50 aufwärts  
Farbige „modernen Farben fl. 1.80-2.  
Seiden-Altasse 65 Kr.  
Große Winterhücher 2 fl.  
Kopfhücher in Berliner-Schafwolle 50 Kr.  
Schafwoll-Ripse, moderne Farben von 30 Kr. aufwärts.  
Schwarze Terno, echte Schafwolle von 50 Kr. „  
Samtte v. 50 Kr. aufwärts.  
Seidensamte von fl. 2.60 aufw.  
breite Klamelle, vorzügliche Qualität 1 fl.  
Schürk u. Pique Barchende von 30 Kr. aufw.  
Chiffon à 15 Kr. für Hemden geeignet 22 Kr.  
Bettdecken, die Garnitur von Ripps fl. 12.  
Schwarze Noire zu Kostvöde von 40 Kr. aufw.  
Schwarze und farbige Lüstre von Kr. 26, 28 30 und noch  
vieler zu Geschenken geeignete Gegenstände **halb geschenkt**  
bei

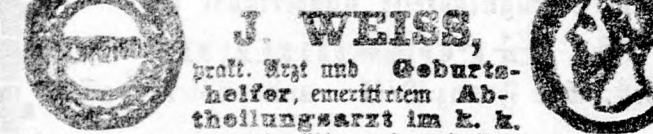
**Samuel Berger,**

Anfangs Göttergasse im v. Macson'schen Hause.

## Inhaber mehrerer Auszeichnungen.



jeder Art, so auch Schwächenstände Haut-  
auschläge, Gichtschmerzen, etc., selbst hart-  
näckige werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in  
unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren  
glänzend erprobten einfa-  
chen Methode, ohne Verwund-  
ung, unter Gewährung eines  
sicheren und dauerhaften  
Erfolges rasch und schnell ge-  
heilt (nen erkrankte in  
48 Stunden) von



**J. WEISS,**  
prakt. Arzt und Geburts-  
helfer, emeritirtem Ab-  
theilungsarzt im k. k.  
Garnisons-Spital allhier, ord. und Ehrenmitglied in u.  
ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften,  
Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

**Ordinations-Anstalt:**  
Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr.  
1, (Ede Hatvaner- u. Neuweltgasse) 1. St.  
Tägliche Vormittags von 10 bis 12, Nachmit-  
tags von 1-4 und Abends von 7-8 Uhr.  
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten jeda-  
rzt. Honorar-Briefen wird entsprochen mit  
Ausendung der Rechnungen. 5661

Da ich die Herren persönlich kenne, so ist jede  
Frage entbehrlich.  
Die erzielten glänzenden Resultate, die strenge Diszi-  
plin, sowie die humane Berücksichtigung haben mich gegewärt,  
ermöglichten es, daß diese Anstalt sowohl im In- als im Aus-  
lande sich des besten Rufes erfreut. 56485

## Für die rauhe Jahreszeit!

**Luftzug-Verschließer für Fenster und  
Thüren,** eine erprobte dem Zweck vollständig entspre-  
chende Erfindung, in Form elastischer Baum-  
woll-Röhren, deren Anwendung das Öffnen der Fenster und  
Thüren nicht hindert, laut Anleitung durch jedermann leicht  
anzubringen ist und für ein mittelgroßes Fenster etwa  
50 Kr. kostet. Preis per Elle für Fenster weiß 4 Kr., braun  
5 Kr., für Thüren weiß 6 und 10 Kr., braun 7 und 11 Kr.  
**Engl. Kork-Einlege-Sohlen,** gegen Feuchtig-  
keit und Kälte, und können selbst bei den feinsten Damen-  
und Herrenschuhen leicht angewendet werden. Bei Bestel-  
lungen wird die Soblenlänge erbeten, gewöhnliche per Paar  
45 Kr., zwei feinere Sorten 65 Kr. und 85 Kr.  
**Gummi-Heberschuhe,** Märdchen, Damen u. Herren.  
**Franz Brandtner's Leder-Konservi-  
rungs-Pasta** macht jede Beschuhung wasserdicht, erhöht  
deren Dauer, und ist für die feinste  
Beschuhung amwendbar, da der Glanz der Schuhwäde nicht  
beeinträchtigt wird, gleich empfehlenswert für Pferdegeschirre  
Maschinen-Riemer überhaupt jedes Lederwerk. In Packungen  
an 1/2, 1/4 und 1 Pfund fl. 1.-, 1.50 und 3.



**Schlittschuhe** besser Qualität, mit  
Holzsohlen fl. 1.60-4.50  
zum Anschrauben Eisen-Konstruktion fl. 5,  
bis 7.50. Erst amer. Patent fl. 8 pr. Paar.  
**Engl. Leggings (Gamaschen)** für  
Schlittschuhläufer,  
Jäger und Reiter fl. 3.60-12 pr. Paar.  
**Eis-Sporne (Steigeisen)** zum Schütz  
gegen das Fallen bei  
Glatt-Eis 90 Kr. und fl. 1.40 pr. Paar.  
**Unterhaltende Gesellschafts-  
spiele,** neuester Art für die Jugend, so-  
wie für Erwachsene, über die  
mit illustrierten Preiselouant auf Verlangen  
kants dienen 5476

**Kertész & Eisert,** Budapest,  
Schriftliche Aufträge prompt gegen Nachnahme.

## WIEN'S größtes Etablissement

## BAZAR FRIEDMANN

6670 in  
Budapest, Kerepeserstrasse, Ecke Kreuzgasse  
unterhält ein gut sortirtes Lager in Luxus-, Spiel-  
und praktischen Gebrauchs-Gegenständen zu sabelhafte  
billigen Preisen, besonders geeignet für  
**Weihnachts- und Neujahrs-  
Geschenke.**

Gegen  
**Krankheiten**  
der  
**Geschlechts-  
und  
Harnorgane**  
ord. ein Spezialarzt Dr.  
der gesamt, Heilkunde,  
für Herren von 8-1/2 10  
Früh, für Damen von  
1-2 Mittags,  
**IV. Trödler-  
gasse 3.**

## Ausverkauf aus Wien

um jeden Preis. In nur  
**30 Tagen,**

werden sämtliche Waaren der k. k. priv. Leinen-  
und Wäsche-Fabrik-Niederlage  
**„zum weissen Ross“**,  
hier in Budapest auch tief unter dem Fabrik-  
preis ausverkauft.  
Rumburger, Irländer, Weissgarn-Leinwände,  
Tischzeuge, Bett- und Tischdecken, Bett-  
canafas,  
**Herren- und Damenwäsche**  
in reichster Auswahl, Leinen- und Batist-Taschent-  
tücher u. s. w. 6676

Verkaufsort in Budapest  
**Ecke Hatvaner- u. Ungergasse,**  
vis-à-vis der Neue-Weltgasse.  
Näheres die diesbezüglichen Anschlagzettel.

## Restaurations-Verpachtung im Jod- bade Lipik.

Die Restauration, Kaffeehaus, das all-  
gemeine Gasthaus und das Regalrecht ist im  
Jodbade Lipik vom 1. April 1876 auf 3 bis  
mehrere Jahre zu verpachten. Hierauf Respektirende  
wollen die Offerte an die Verwaltung des Jodbades  
Lipik bis 8. Jänner 1876 einsenden, wo auch die  
näheren Modalitäten bekannt gegeben werden.

## Die Badeverwaltung des Jodbades Lipik.

## Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung  
**geheimer Krankheiten**  
jeder Art, besonders Schwächenstände, so auch  
Gichtauschläge und Gichtschmerzen, noch  
so chronisch, stauend schnell, ohne Folgebel und  
ohne Berufshörung von  
**A. BESENBEK,**  
prakt. Arzt, Ordinarier von Früh 9-4 Uhr Nach-  
mittags und von 7-8 Uhr Abends.  
Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stod.  
Thur Nr. 16.  
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.  
Rechtamente werden besorgt.